

Beteiligungsprozess & Masterplan
zur Erweiterung der
KZ-Gedenkstätte Gusen

Phase 1 (Analysephase)
Teil 2 – Datenauswertung im Detail



Inhalt

- 3** Methodik & Auswertung
- 9** Detailauswertung Stakeholderinterviews
- 26** Detailauswertung Stakeholderworkshops & Beteiligungswerkstatt
- 45** Impressum

Methodik & Auswertung

Die vorliegende Auswertung arbeitet die Kernaussagen aus den 13 Interviews mit Stakeholdern sowie aus den drei Workshops bzw. der Beteiligungswerkstatt mit über 60 Vertreter*innen regionaler, nationaler und internationaler Interessensgruppen und der lokalen Bevölkerung heraus. Die zentralen Ergebnisse werden im vorliegenden Dokument zusammengefasst und thematisch gruppiert. Sie bilden die Grundlage für die inhaltliche Konzeption der Vertiefungsphase und fließen in die Erstellung des Masterplans ein.

Zentrale Forschungsfrage zur Auswertung:

„Welche Erwartungen äußern die Interviewpartner*innen und Workshopteilnehmer*innen in Bezug auf die Erweiterung der KZ-Gedenkstätte Gusen?“

Zielsetzung der Auswertungen

- Erfassung von Erwartungen der Interviewpartner*innen und Workshopteilnehmer*innen in Bezug auf die Erweiterung der KZ-Gedenkstätte Gusen sowie deren inhaltliche und thematische Strukturierung und Gruppierung

Material

- 13 Transkripte nach Tonaufzeichnung der 13 Stakeholderinterviews
- 4 Workshopprotokolle (unter Berücksichtigung beigestellter Beilagen) mit der Zusammenfassung der Ergebnisse aus verschiedenen Arbeitsgruppen

Auswertungsmethodik

1. Vorgangsweise Auswertung Stakeholderinterviews

Analyse

- Qualitative Auswertung der Transkriptionen der Interviews nach Philipp Mayring (computergestützt mithilfe der Software QCAmap)
- Basis der Analyse sind die Interviewtranskripte
- Form der Inhaltsanalyse: Zusammenfassende Inhaltsanalyse
 - Induktive Kategorienbildung aus dem Material heraus
 - Zusammenfassung aller sich aus dem Text ergebenden Kategorien in sechs Hauptkategorien (siehe Ergebnisse S. 9)
 - Paraphrasierung der inhaltstragenden Textstellen

Ergebnisdarstellung

- Zusammenfassung der Ergebnisse und ihres Bezugs zur Forschungsfrage
- Kategorienweise und stichwortartige Übersicht der Ergebnisse

Exkurs: Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

Der deutsche Psychologe Philipp Mayring hat ein allgemeines Ablaufmodell der qualitativen Inhaltsanalyse entwickelt. Dabei geht es darum, anhand eines Datensatzes neue theoretische Überlegungen im Bereich einer Forschungsfrage aufzustellen. Mit der Richtung der Analyse wird entschieden, **wer** oder **was** das Ziel der Analyse ist. Insgesamt schlägt Mayring **drei verschiedene Analyseformen** des Datenmaterials vor: zusammenfassend, explizierend und strukturiert. Mit der hier gewählten **zusammenfassenden Inhaltsanalyse** wird das untersuchte Material auf einen überschaubaren Kurztex und die wesentlichen Inhalte reduziert. Die Interpretation der Ergebnisse ist abhängig von der Form der Inhaltsanalyse, basiert jedoch immer auf einem **Kategoriensystem**, in dem das Material eingeordnet und nach den **Gütekriterien der qualitativen Forschung** geprüft wird: *Transparenz des Vorgehens, Reichweite/Reproduzierbarkeit der Analyse und Intersubjektivität der Auswertung.*

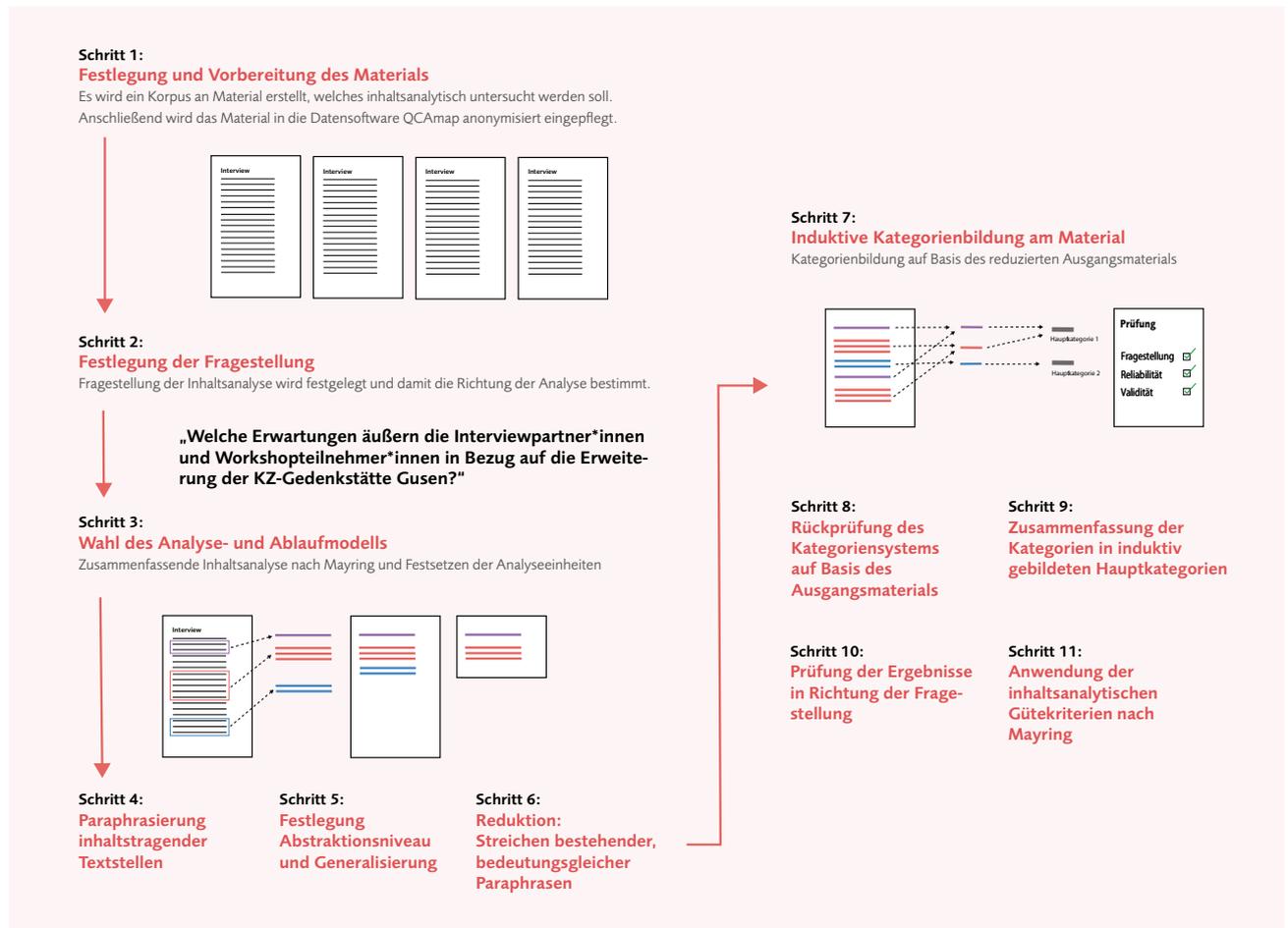


Abb. 1: Ablaufschema zusammenfassende Inhaltsanalyse

Haupt-kategorie	Kategorie Code	Unter-kategorie	Markierter Text	Paraphrase	Generalisierung	Reduktion	Ergebnis-darstellung
Begegnung & Vernetzung	RQ1-14	Regionale Initiativen	Und dazu sehe ich, dass das im ganzen Konzept einen Platz haben muss und auch mit Ressourcen bedacht werden muss.	Berücksichtigung von ausreichenden Ressourcen	Ausreichende Ressourcen	Ressourcen	Ausreichende Ressourcen einplanen
Begegnung & Vernetzung	RQ1-14	Regionale Initiativen	Dass wir dort sind, ist ein Verdienst der lokalen Gedenkinitiativen – natürlich gemeinsam mit vielen anderen Botschaften, die die Gedenkinitiativen unterstützt haben, Opferorganisationen, überhaupt keine Frage –, aber den Boden da aufbereitet haben die Gedenkinitiativen. Insofern sind die ganz wichtig in der Planung, in der Umsetzung und auch nachher, für die Verbindung von Professionalität, Freiwilligkeit, Region, Gedenkstätte und Bewusstseinsregion. Da muss es eine klare Rollenaufteilung geben.	Verdienst lokaler Gedenkinitiativen und Notwendigkeit der Verbindung und Rollenaufteilung zwischen ebendiesen	Verbindung und Rollenaufteilung lokaler Gedenkinitiativen	Verbindung, Rollenaufteilung lokaler Gedenkinitiativen	Klarere Rollenaufteilung zwischen den verschiedenen Initiativen

Abb. 2: Beispiel für den Ablauf der Paraphrasierung und Ergebnisdarstellung

2. Vorgangsweise Auswertung Stakeholderworkshops und Beteiligungswerkstatt

Im Zuge der drei Stakeholderworkshops und der Beteiligungswerkstatt wurden jeweils verschiedene Diskussionsformate mit allen Teilnehmer*innen durchgeführt (siehe die genaue Darstellung weiter unten). Die Ergebnisse wurden fotografisch sowie schriftlich dokumentiert. In die qualitative Auswertung sind hierbei die Ergebnisse von Format 1 („Gemeinsame Werte & Prinzipien“) und Format 2 („World Café“) geflossen. Zusätzlich wurde im Rahmen der drei Stakeholderworkshops zur Vertiefung der Zielgruppenanalyse das Format 3 („Perspektivenwechsel“) durchgeführt, welches der Ausformulierung einzelner fiktiver „Personas“ diente und ebenfalls in die qualitative Inhaltsanalyse einbezogen wird.

Format 1: Gemeinsame Werte & Prinzipien

Vor dem Hintergrund der Forschungsfrage ging es in diesem Format um die Erarbeitung gemeinsamer Werte und Prinzipien im Hinblick auf die Entwicklung der Gedenkstätte. Hierzu wurden zu Beginn des Diskussionsformats drei Fragen gestellt, die anschließend in Teilgruppen erläutert werden sollten:

- Welcher Wert ist mir im Partizipationsprozess am wichtigsten?
- An welchen drei Hauptwerten sollte sich die zukünftige KZ-Gedenkstätte orientieren?
- Welche Werte könnten anderen Stakeholder wichtig sein, die bei mir keine Priorität haben?

Analyse

- Zusammenfassung der Workshopergebnisse in Form von Workshopprotokollen
- Qualitative Inhaltsanalyse der Workshopprotokolle nach Mayring
- Basis der Analyse sind die Workshopprotokolle
- Form der Inhaltsanalyse: Zusammenfassende Inhaltsanalyse
 - Sammlung einzelner Werte und Prinzipien auf Basis der Aussagen der Workshopteilnehmer*innen
 - Paraphrasierung der inhaltstragenden Textstellen

Ergebnisdarstellung

- Zusammenfassung der Ergebnisse
- Erweiterte Word-Cloud-Visualisierung nach Anzahl der Nennungen pro Workshop

Format 2: World Café

In diesem Diskussionsformat ging es um die Erarbeitung konkreter Erwartungshaltungen zur Entwicklung der Gedenkstätte als Gedenkort, Museum, Begegnungs- und Bildungsort. Rund um diese auch in den zuvor geführten Stakeholderinterviews häufig genannten Themen wurden an vier verschiedenen Tischen jeweils rund 10-minütige moderierte Gespräche zwischen den Teilnehmer*innen initiiert. Die Ergebnisse wurden schriftlich festgehalten. Das Wechseln zwischen den Tischen ermöglichte allen Teilnehmer*innen eine Diskussion zu allen vier Fragestellungen. Am Ende wurde eine Abschlussrunde im Plenum gehalten, bei der die jeweiligen Moderator*innen die Ergebnisse ihrer Tische präsentierten. Folgende Themen wurden hierbei diskutiert:

- Mögliche Funktionen und Nutzungsformen der erweiterten KZ-Gedenkstätte Gusen (Gedenkort, Museum, Begegnungsort, Bildungsort)
- Qualitäten und Verortungen der neu angekauften Grundstücke

Analyse

- Qualitative Inhaltsanalyse des Workshopprotokolls nach Mayring
- Basis der Analyse sind die Workshopprotokolle
- Form der Inhaltsanalyse: Zusammenfassende Inhaltsanalyse
 - Induktive Kategorienbildung aus dem Material heraus
 - Zusammenfassung aller sich aus dem Text ergebenden Kategorien in sechs Hauptkategorien (siehe Ergebnisse S. 28)
 - Paraphrasierung der inhaltstragenden Textstellen

Ergebnisdarstellung

- Zusammenfassung der Ergebnisse und Zuordnung in Richtung der Fragestellung
- Kategorienweise und stichwortartige Übersicht der Ergebnisse

Format 3: Perspektivenwechsel

Im Rahmen des letzten Diskussionsformats, des „Perspektivenwechsels“, sollten die Teilnehmer*innen ihre Sichtweise auf die zukünftige KZ-Gedenkstätte verändern und sich in die Rolle von unterschiedlichen Zielgruppen – repräsentiert durch jeweils eine fiktive sogenannte Persona – versetzen, die im Zuge der Stakeholderinterviews häufig genannt wurden. Hierzu wurden die Teilnehmer*innen in Kleingruppen geteilt und jeweils einer Persona zugeordnet. Die Gruppen diskutierten die spezifischen Erwartungen in Bezug auf einen Besuch in der zukünftigen KZ-Gedenkstätte aus Sicht der jeweiligen Persona. Anschließend wurden diese im Plenum vorgestellt und besprochen.

Vorgegebene Personas

- 18-jährige Person, besucht die KZ-Gedenkstätte Gusen gemeinsam mit einer internationalen Jugendgruppe
- Angehörige*r eines Opfers mit Mobilitätseinschränkung
- Lehrer*in, besucht die KZ-Gedenkstätte Gusen mit einer Schulklasse
- Geschichtlich interessierte*r Besucher*in aus der Region
- Radfahrer*in am Donauradweg, besucht die KZ-Gedenkstätte Gusen spontan

Analyse

- Qualitative Inhaltsanalyse des Workshopprotokolls nach Mayring
- Basis der Analyse sind die Workshopprotokolle
- Form der Inhaltsanalyse: Zusammenfassende Inhaltsanalyse
 - Zuordnung zu den in Format 1 und 2 induktiv gebildeten Hauptkategorien (siehe Ergebnisse S. 28)
 - Paraphrasierung der inhaltstragenden Textstellen

Ergebnisdarstellung

- Zusammenfassung der Ergebnisse und Zuordnung in Richtung der Fragestellung
- Kategorienweise und stichwortartige Übersicht der Ergebnisse

Detailauswertung

Stakeholderinterviews

**„Die Erinnerung an die Häftlinge
soll weiterleben, aber in anderer
Form, (...) als natürliches Ergebnis
des Erzählens und Besuchens
dieses Ortes.“**

Stanisław Zalewski, Überlebender des KZ Gusen
(Interview im Rahmen des Beteiligungsprozesses zur Erweiterung
der KZ-Gedenkstätte Gusen im Dezember 2022)

Detailauswertung Stakeholderinterviews

Es wurden 13 leitfadengestützte Stakeholderinterviews mit den angeführten Repräsentant*innen der identifizierten Interessensgruppen geführt. Anschließend wurden die Interviews transkribiert und nach der auf S. 3 erläuterten Methodik ausgewertet.

Interviewpartner*innen

- Überlebender Dušan Stefančič
- Überlebender Stanisław Zalewski
- Nachkommin eines Überlebenden in 2. Generation
- Bürgermeister der Gemeinde Langenstein
- Bürgermeister der Gemeinde St. Georgen an der Gusen
- Vertretung des Comité International de Mauthausen
- Vertretung Mauthausen Komitee Österreich
- Vertretung des Gedenkdienstkomitees Gusen
- Vertretung des Vereins Plattform Johann Gruber
- Vertretung Wissenschaftlicher Beirat der KZ-Gedenkstätte Mauthausen
- Vertretung der Bewusstseinsregion Mauthausen-Gusen-St. Georgen
- Vertretung des Papa Gruber Kreises
- Vertretung der Grupo de Trabajo „Triángulo Azul“

Auswertungskategorien

Anhand der auf S. 4 beschriebenen Methode wurden aus den Interviewtranskriptionen die folgenden Haupt- und Unterkategorien abgeleitet. In der nachstehenden Zusammenfassung werden die Ergebnisse aus den Stakeholderinterviews diesen Kategorien zugeordnet dargestellt.

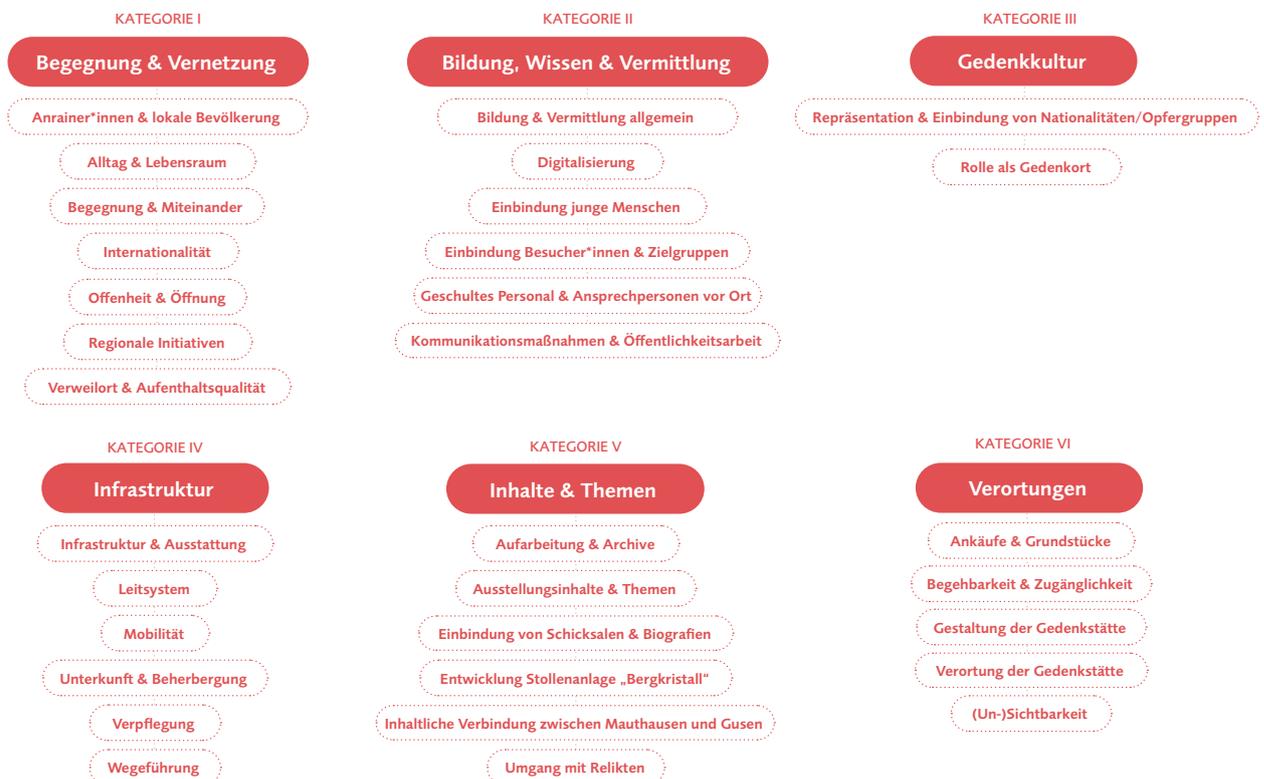


Abb. 3: Haupt- und Unterkategorien, die anhand der Interviewtranskriptionen gebildet wurden

Ergebnisdarstellung

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Stakeholderinterviews kategorienweise dargestellt und stichwortartig zusammengefasst.

KATEGORIE I: BEGEGNUNG & VERNETZUNG

Der Kategorie „Begegnung & Vernetzung“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:



Interessen der lokalen Bevölkerung

- Lokale Bevölkerung als Zielgruppe berücksichtigen
- Wunsch nach Naherholung und Zugänglichkeit der Gedenkstätte seitens der lokalen Bevölkerung berücksichtigen
- Lokaler Bevölkerung nicht das Gefühl geben, dass sie sich und ihre Familien verteidigen müssten
- Positive Auswirkungen und Mehrwert für die lokale Bevölkerung erzielen

Verbesserte Aufklärung und Einbeziehen der lokalen Bevölkerung

- Informationstransparenz, bessere Aufklärung und Vermittlung, um Missverständnisse und unbegründete Ängste zu vermeiden
- Lokaler Bevölkerung die Angst vor vielen Besucher*innen nehmen
- Bessere Vermittlung des Geschehenen an die jüngeren Generationen

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

- Anderen Zugang zur Gedenkarbeit in Kooperation mit lokaler Bevölkerung finden
- Bei offiziellen Gedenkfeiern bewusst auch die lokale Bevölkerung miteinbeziehen

Vernetzung zwischen lokaler Bevölkerung, Gedenkstätte und Besucher*innen

- Verbesserte Zugänglichkeit, um Besucher*innen und lokale Bevölkerung zusammenzubringen
- Verstärkte Zusammenarbeit zwischen der Gedenkstätte und engagierten Vertreter*innen der lokalen Bevölkerung
- Internationale Besucher*innen und lokale Bevölkerung zusammenbringen
- Orte des Austauschs für Bevölkerung und Gäste schaffen (z. B. Café, Begegnungsort)

Alltag & Lebensraum

- Ort als Lebensraum verstehen und das Leben neben einer Gedenkstätte ermöglichen
- Einklang zwischen dem Alltagsleben und der Gedenkstätte finden
- Gutes Miteinander und Nebeneinander fördern
- Zusammenarbeit zwischen der Gedenkstätte, den Gemeinden und Verbänden als Chance nutzen, um zu vermitteln und zu vernetzen

Begegnung & Miteinander

Begegnung durch Austausch

- Ansprechpartner*innen vor Ort definieren, um Austausch zu fördern
- Orte des Verweilens und Innehaltens schaffen, um Miteinander und Austausch zwischen den Besucher*innen zu fördern

Fördern des Miteinanders

- Gegenseitige Wertschätzung und Offenheit allen Beteiligten gegenüber fördern
- Gemeinsame Werte bewahren
- Mehr Miteinander über alle Generationen hinweg
- Gemeinsame Ortsgestaltung mit lokaler Bevölkerung zur Steigerung der Identifikation
- Gegenseitige Arbeit sehen, wertschätzen und unterstützen

Orte der Begegnung

- Einen Ort der Begegnung schaffen
- Ein inklusiver, vielfältiger Ort, der zugleich selbstkritisch ist und Raum schafft, um zu hinterfragen
- „Haus der Erinnerung“ als Ort der Begegnung nutzen
- Seminarraum mit einem Café
- Mehr Raum für das Leben rund um den Gedenkbereich schaffen, wo man sich fallen lassen und austauschen kann
- Es ist wichtig, einen Ort der Begegnung zu schaffen und ein Miteinander zu fördern

Geschichte von damals mit heute verknüpfen

- Neben der Geschichte von damals auch das friedliche Miteinander heute zeigen und vermitteln
- Begegnung mit der Vergangenheit und mit der heutigen Bevölkerung fördern
- Ein Ort des Schreckens kann auch ein Ort des Miteinanders werden

Internationalität

- Ziel sollte es sein, dass ein internationaler Austausch stattfindet, internationale sowie lokale Bevölkerungsgruppen aufeinandertreffen und ihre Erfahrung in der Gedenkstätte teilen können
- Internationalität sollte im Vordergrund stehen, die Interpretation der Gedenkstätte aus einer rein österreichischen Perspektive soll vermieden werden
- Es soll ein möglichst offenes, dynamisches Konzept geschaffen werden, das auch zulässt, dass internationale Gruppen ihre Erinnerungskultur leben können
- Internationale Bekanntheit steigern
- Internationale Ausrichtung des Begegnungsortes für Jugendliche
- Mehr auf internationale Opfergruppen eingehen und damit auch Schulgruppen vermehrt anziehen
- Internationale Forschung zu Gusen sollte stärker forciert werden
- Wissenschaftliche Vernetzung im akademischen Kontext und Veranstalten einer internationalen Konferenz zu Gusen

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

Offenheit & Öffnung

Offenheit der Gedenkstätte

- Klare Strukturen und Offenheit schaffen
- Mehr Öffnung und Möglichkeit geben, Fragen zu stellen
- Orte für die Bevölkerung öffnen
- Erweiterung der Öffnungszeiten
- Schaffung eines lebendigen Ortes, an dem Bildung, Begegnung und Austausch passiert
- Raum des Ankommens schaffen mit Infoscreens in verschiedenen Sprachen, ein virtueller Guide zur Führung durch das Gebiet
- Infrastruktur, die man offen und dynamisch bespielen kann, z. B. um Vorträge zu halten oder Material unterschiedlicher Nationen zu präsentieren
- Offenen Prozess forcieren und auch die jungen Menschen miteinbeziehen
- Möglichst offenes Konzept entwickeln, in dem sich die verschiedenen Nationen wiederfinden können, sowohl sprachlich (in Form von fremdsprachigen Formaten) als auch hinsichtlich der Gedenkformen

Regionale Initiativen

Rolle einzelner Initiativen

- Bewusstseinsregion als Vermittlerin und für regionale Vernetzung nutzen
- Gedenkdienstkomitee Gusen leistet unverzichtbare Arbeit für die Erforschung und das Gedächtnis von Gusen sowie „Bergkristall“ und sollte daher eine zentrale Rolle in der Entwicklung einnehmen
- Vernetzende Rolle der Plattform Johann Gruber
- Papa Gruber Kreis als Verbindungsglied zwischen regionaler und staatlicher Gedenkarbeit
- Rolle des Heimatvereins St. Georgen zur Ausstellung religiöser Relikte (Devotionalien) berücksichtigen

Zusammenarbeit und Relevanz der Initiativen

- Mehrere regionale Initiativen, die die Gedenkarbeit stützen: Plattform Johann Gruber, Gedenkdienstkomitee Gusen, Bewusstseinsregion, Papa Gruber Kreis
- Regelmäßiger Austausch zwischen den Initiativen und Träger*innen wäre sinnvoll, z. B. in Form einer Klausurtagung
- Berücksichtigung der Relevanz lokaler Vereinigungen und engagierter Persönlichkeiten durch das Mauthausen Komitee
- Zusammenarbeit anstatt Konkurrenzsituation zwischen lokalen Initiativen

- Klarere Rollenaufteilung zwischen den verschiedenen Initiativen
- Vernetzung und Dokumentation des lokalen Wissens verschiedener Initiativen
- Vertreter*innen regionaler Gedenkinitiativen, wenn möglich, in führende Rollen bringen
- Einrichten eines Komitees aus regionalen Initiativen, Gemeinden und Körperschaften, das über die Gedenkstätte wacht und Impulse in der inhaltlichen Gestaltung setzt
- Strategische Bedeutung lokaler Initiativen anerkennen (z. B. in der Leistung regionaler Vermittlungsarbeit)
- Raum zum Austausch der Akteur*innen schaffen (z. B. für Abendveranstaltungen, regionale Formate und Aufklärungsformate)
- Ausreichende Ressourcen einplanen

Rolle der Republik Österreich

- Wunsch nach mehr nationalem Engagement der Republik Österreich hinsichtlich der Gedenkarbeit
- Schwierigkeit der historischen Aufarbeitung der Gedenkstätte darstellen
- Gusen mehr als lokale, denn als staatliche Gedenkstätte denken

Verweilort & Aufenthaltsqualität

Begegnungsort mit Aufenthaltsqualität schaffen

- Ort der Begegnung, der Bildung, des Austauschs, an den man gerne geht und für den ausreichend Ressourcen eingeplant werden
- Einrichtung eines kleinen Parks mit Sitzmöglichkeiten als Ort des Austauschs für Besucher*innen und lokale Bevölkerung
- Entwicklung eines Parks, der der Bevölkerung als beruhigte Naherholungs- und Gedenkfläche gleichermaßen dient und der die Relikte der Gedenkstätte landschaftsplanerisch integriert

Ort der Stille und zum Innehalten und Verarbeiten

- Ort zum Innehalten
- Orte des Leidens als „Orte der Stille“ anlegen
- Ehemaliger Appellplatz, Schotterbrecher und Krematorium als „Orte der Stille“ und des Verweilens etablieren
- Orte des Gedenkens und Innehaltens einrichten
- Verweilort, an dem man die Eindrücke der umliegenden Gemeinden und Gedenkstätten auf sich wirken lassen kann

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE II: BILDUNG, WISSEN & VERMITTLUNG

Der Kategorie „Bildung, Wissen & Vermittlung“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:



Strukturierte Begehungen ermöglichen

- Mehr Struktur bei den Audiotouren durch mehrsprachiges Leitsystem
- Verschiedene Zeitschichten und Zusammenhänge erklären (z. B. anhand von Straßenschildern) und den Ort hinsichtlich seiner Funktion als KZ richtig einordnen

Bewusstseinsbildung beim Besuch der Gedenkstätte

- „Einfühlungskonzept“, wodurch die Besucher*innen sich in die Erlebnisse der damals Beteiligten hineinversetzen können und Interesse für die Geschichte entsteht
- Ausgewogenheit zwischen Informations- und Bewusstseinswert finden
- Tiefgreifende Informationen anbieten, die nicht nur sachlich, sondern auch emotional zugänglich sind
- Besuch sollte ein erschütterndes, ambivalentes Erlebnis sein, das einen auch ermutigt, Konsequenzen aus dieser
- Erfahrung zu ziehen, und dazu bewegt, sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen
- Gedenkstätte soll Besucher*innen zum Nachdenken anregen, einen Mehrwert bieten und die Geschichte des Ortes in die Welt tragen

- Rolle des Ortes als Vernichtungslager und Ort des Todes, den nur wenige überlebten, sollte nachhaltig vermittelt und nicht vermieden werden
- Es braucht Artefakte oder Orte, durch die man emotional berührt wird
- Rundgang sollte kein bloßer Spaziergang sein

Entwicklung Rundgänge, Audioguide & Informationsangebote vor Ort

- Rundgänge beibehalten und sowohl für junge, als auch ältere Menschen anbieten
- Allgemeine Verbesserung des Programms der Rundgänge
- Audioguide auf die neu angekauften Grundstücke erweitern
- Besucher*innen bei der Ankunft Vorabinformationen zur Verfügung stellen
- Einfach und schnell zugängliche Informationsaufbereitung zur Gedenkstätte (Was, Wie & Warum)
- Gruppenführungen mit anschließender Reflektion des Geschehenen der Selbsterkundung vorziehen
- Vermeidung von zu hoher Informationslast bei Ausstellungen (z. B. wie in Dachau)

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

Unwissen und Vorurteile aufheben

- Vorurteile bereinigen
- Mehr Maßnahmen finden, um Unwissen in der Bevölkerung zu verringern
- Mehr Transparenz schaffen, um Verunsicherung in der lokalen Bevölkerung zu mindern
- Mehr Vermittlungsangebote und transparente Kommunikation über verschiedene Kanäle

Rolle als Lern- und Gedenkort

- Ort als Begegnungs- und Lernort zugleich verstehen
- Es geht um Authentizität und die Möglichkeit, Dinge in Frage stellen zu können
- Verwobene Geschichte und die unterschiedlichen Zeitschichten auseinandernehmen und differenzieren
- Chance im Fragmentarischen erkennen – dass nur Teile zugänglich sind, schafft besondere Form der Auseinandersetzung
- Mehrgenerationaler Ort der Vermittlung, an dem man Raum und Zeit findet, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen
- Gedenkstätte soll ein Ort sein, an dem Konflikte verhandelt und thematisiert werden dürfen
- Den Besucher*innen die Möglichkeit geben, den Ort selbst zu erkunden, mitzumachen und zu entdecken
- Mehrtägige Formate zur längerfristigen Auseinandersetzung mit der Geschichte des Ortes

Raum für Interaktion & Diskussion über das Geschehene schaffen

- Begegnungs- und Bildungsort zugleich schaffen
- Raum, um über das Geschehene zu diskutieren
- Regelmäßige Nutzung der Gedenkstätte durch verschiedene Veranstaltungsangebote („programme d'animation“)
- Es braucht Räumlichkeiten, in denen man sich aufhalten und austauschen kann, Materialien und einen Ort für Interaktion, z. B. Tafel zum Draufschreiben
- Pädagogisches Angebot und Räume zum Arbeiten
- Infrastruktur für kältere, regnerische Tage schaffen, an denen man auch mittels Bildmaterialien das Geschehene vermitteln kann

Interdisziplinäre Bearbeitung

- Menschen unterschiedlicher Erfahrungen einbinden, z. B. auch Psycholog*innen, Künstler*innen, Pädagog*innen, Visionär*innen der Zukunft sowie Vertreter*innen verschiedener Bereiche für die Gedenkflächenaufbereitung

Digitalisierung

- Digitale Angebote um Gusen-Inhalte ergänzen
- Soziale Medien als Vermittlungstool nutzen
- Geschehenes durch audiovisuelle (Audio-Weg, VR-Brillen etc.) Medien sichtbar machen
- Moderne Kommunikationsmittel bewusst einsetzen, um auch junge Menschen anzusprechen
- Neben einer Sichtbarmachung der bestehenden Relikte muss auch eine Aufklärung mittels verschiedener Formate, z. B. mittels QR-Codes, einem virtuellen Guide für Gedenkobjekte o. ä. stattfinden
- Chancen und (digitale) Möglichkeiten des 21. Jahrhunderts bewusst nutzen
- Virtuelle Möglichkeiten schaffen, anhand von alten Fotos die damaligen Gebäude bei Rundgängen in das Gelände zu projizieren („Virtuelle Gebäude“)
- Langzeitkonzept für moderne Techniklösungen finden, die auch noch mit neuerer Technik funktionieren
- Einen Kompromiss zwischen den modernen Ansprüchen von jüngeren und älteren Menschen hinsichtlich der Darstellung der Erinnerungsarbeit finden

Einbindung junger Menschen

Vermittlung an Jugendliche

- Realität von damals ins Heute holen
- Es braucht eine Gedenkkultur 2.0, die sich der Zeit anpasst und auch junge Menschen anspricht
- Junge Menschen müssen merken, dass der Ort authentisch ist
- Ort für sozialen Austausch von Jugendlichen schaffen, an dem sie loslassen und sich treffen können
- Jugendliche sollten auf freiwilliger Basis kommen können
- JUFA (Jugend und Familien Hotels) als Betreiber einer Jugendherberge einbinden
- Junge Generationen bei Ideen für Gedenkstätte einbinden
- Einzelschicksale von jugendlichen Gefangenen vermitteln
- Spezielle (Gedenk-)Feier für Schüler*innen anbieten
- Pädagogische Reisen von Jugendgruppen aus verschiedenen Ländern koordinieren
- Austausch zwischen den Jugendlichen fördern und sie eigene Erfahrungen machen lassen
- Programm für Kinder zur Aufarbeitung der Geschichte anbieten

- Jugendliche verschiedener Nationen sollten bei ihren Besuchen gemischt werden und die Möglichkeit bekommen, sich untereinander, ohne Erwachsene, austauschen zu können
- Einen Ort schaffen, an dem Jugendliche das Erlebte verarbeiten können
- Junge Menschen sollten die richtigen Instrumente in die Hand bekommen, um sich auch gegenseitig die Geschichte vermitteln zu können und frühzeitig in die Planungs- und Evaluierungsphasen des Prozesses eingebunden zu werden
- Ziel sollte es sein, dass die jungen Menschen das Bedürfnis bekommen, ihre Erlebnisse und Erfahrungen aus der Gedenkstätte anderen mitzuteilen
- Lösungen für die Unsichtbarkeit der Gedenkstätte finden, um auch Schüler*innen diese Geschichte vermitteln zu können
- Neue moderne Kommunikationsmittel und eine zeitgemäße, junge Sprache für Jugendliche nutzen
- Vor- und Nachbereitung des Besuchs von Schulklassen in den Schulen

Einbindung Besucher*innen & Zielgruppen

- Überlebende
- Angehörige
- Gedenkinitiativen
- Schulklassen
- Studiengruppen
- Junge Menschen
- Ort für alle schaffen und sich einem breiten Publikum öffnen
- Zufallsbesucher*innen
- Radfahrer*innen vom Donauradweg
- Besucher*innen von Mauthausen
- Internationale Opfergruppen
- Menschen, die aufgrund von TV-Dokumentationen kommen
- Menschen, die zuvor noch nie ein KZ besucht haben
- Menschen, die sich aufgrund von Mythen rund um den Ort angezogen fühlen
- Lokale Bevölkerung aus den Nachbargemeinden
- Menschen lokaler Institutionen wie der Bewusstseinsregion, des „Hauses der Erinnerung“ und des Papa Gruber Kreises
- Sonstige Interessierte als Zielgruppe mitdenken
- Personen, die wegen NS-Gedankengut, NS-Reliquien angeklagt wurden, bewusst als Zielgruppe mitdenken und mit der Geschichte konfrontieren

- Mehr auf internationale Opfergruppen eingehen und damit auch Schulgruppen vermehrt anziehen
- Allen Besucher*innengruppen dieselben Möglichkeiten geben und niemanden ausschließen
- Betroffene Familien aus aller Welt als Zielgruppe mitdenken
- Gruppen unterschiedlicher Bildungsniveaus, historischer Bildung, Betroffenheit und Interessen als Zielgruppe und in den Themenstellungen berücksichtigen
- Spezifische Formate für bestimmte Gruppen entwickeln, z. B. für Studierende oder ältere Menschen, die sich mit ihrer eigenen Geschichte beschäftigen wollen
- Maßvolle Steigerung der Besucher*innenzahlen und kommerziellen Tourismus vermeiden

Geschultes Personal & Ansprechpersonen vor Ort

- Professionelle, historisch und pädagogisch geschulte Ansprechpersonen vor Ort einsetzen, damit man sich willkommen und gut betreut fühlt
- Gegenseitiges Lernen hinsichtlich der Bildungsarbeit des Personals
- Ausreichende Betreuung vor Ort
- Klarere Öffnungszeiten und mehr Präsenz der Gedenkstätte

Kommunikationsmaßnahmen & Öffentlichkeitsarbeit

- Werbung und Öffentlichkeitsarbeit der Gedenkstätte verstärken
- Informationsangebote in mindestens sechs relevanten Sprachen schaffen (Deutsch, Englisch, Polnisch, Russisch, Italienisch, Spanisch)
- Klare und transparente Kommunikation zur Entwicklung der Gedenkstätte
- Soziale Medien als Vermittlungstool nutzen
- Stärkerer Einsatz moderner Kommunikationsmittel
- Kommunikationstools der lokalen Initiativen aktiver nutzen
- Wertschätzende Kommunikation
- Gusen als Haltepunkt in den internationalen Radweg-Büchern aufnehmen
- Mauthausen und Gusen auch in der Öffentlichkeitsarbeit als Gesamtsystem darstellen
- Förderung von Publikationen und audiovisuellen Projekten

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE III: GEDENKKULTUR

Der Kategorie „Gedenkkultur“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:



KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

- Es braucht Raum für unterschiedliche Formen von Erinnerung, Gedenken und damit verbundene Aktivitäten
- Es soll ein möglichst offenes, dynamisches Konzept sein, das auch zulässt, dass internationale Gruppen ihre Erinnerungskultur leben können
- Heterogenität der Besucher*innengruppen und die Vielfalt ihrer Gedenkpraktiken sollte mitbedacht werden
- Heute einen Gedenkort neu denken zu können eröffnet vielfältige Möglichkeiten und technische, pädagogische, architektonische Ressourcen, die es zu nutzen gilt
- Es soll ein Ort sein, der auch Emotionen weckt und ein Einlassen auf die Geschichte ermöglicht
- Der Gedenkort soll als Teil einer überregionalen Gedenklandschaft gedacht werden und die internationale Bekanntheit des Ortes steigern

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE IV: INFRASTRUKTUR

Der Kategorie „Infrastruktur“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:



KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

Funktionale Anforderungen

- Gedenkort, Ausstellungsort/Museum und Lern- und Vermittlungsort

Infrastruktur allgemein

- Für die Besucher*innen soll eine ausreichende Infrastruktur zur Verfügung stehen in Form von Gastronomie, Sanitäreinrichtungen und Aufenthaltsorten
- Parkplätze

Zweck der Infrastruktur

- Mehr Infrastruktur für einen längeren Aufenthalt sind für den Lernprozess und die Auseinandersetzung mit der Geschichte zielführend
- Die Schaffung von behaglichen Räumen und der Einsatz moderner Medien fördern den Lernprozess bei Jugendgruppen
- Es soll kein Gefühl eines vernachlässigten Ortes aufkommen
- Der Ort des Ankommens soll dynamisch nutzbar sein, um die verschiedenen Nationen einbinden zu können

- Eine Handbibliothek im Ankunftszentrum, damit sich die Besucher*innen einstimmen können
- Der Angst der Anrainer*innen vor hohem Besucher*innenaufkommen durch Ausbau der Infrastruktur entgegenwirken
- Durch kommerzielle Aufenthaltsmöglichkeiten die regionale Wirtschaft und den Austausch untereinander fördern

Verweil- und Aufenthaltsqualität schaffen

- Es soll ausreichend Sitzplätze/Bänke, Ruheplätze und Verweilorte geben
- Ankunftsort, an dem man sich auf die bevorstehende Auseinandersetzung mit der Geschichte vorbereiten kann

Orte für Gruppen & gemeinschaftliche Aktivitäten

- Die vorhandene Struktur des „Hauses der Erinnerung“ würde sich als ein Ort für Gruppen eignen
- Aktivität schaffen durch einen Vermittlungsort
- Raum für Mehrfachnutzung (Seminare, Workshops, Abendveranstaltungen, Buchpräsentationen, Raum für Papa Gruber Kreis etc.)

Leitsystem

- Neu zu gestaltende Beschilderung im Außen- und Innenbereich zur räumlichen Kennzeichnung und Verdeutlichung der Beziehung zwischen den Orten St. Georgen-Gusen-Mauthausen
- Beschilderung am Donauradweg anbringen
- Für die Besucher*innen erkennbar machen, was wo verortet war bzw. stattgefunden hat

Mobilität

- Die öffentliche Erreichbarkeit verbessern
- Den Ort für Nutzer*innen verschiedener Verkehrsmittel besser zugänglich machen
- Vernünftigen Parkplatz für Busse schaffen

Unterkunft & Beherbergung

- Eine Übernachtungsmöglichkeit für mehrtägige Aufenthalte würde die vertiefende Auseinandersetzung mit der Geschichte fördern

- Leistbare und in der Region verortete Unterkünfte für Gruppen

Orte des Aufenthalts

- Mehrtägiger, stressfreier Aufenthalt für verschiedene Gruppen in Verbindung mit der Gedenkstätte Mauthausen ohne überdimensioniertes Zentrum
- Orte der Begegnung und des Aufenthalts schaffen, um den Austausch zu fördern

Infrastruktur für Jugendliche

- Infrastruktur für mehrtägige Formate speziell für Schüler*innen schaffen
- Internationale Ausrichtung des Begegnungsortes für Jugendliche
- Schaffen einer Übernachtungsmöglichkeit in Form einer Jugendherberge für Schüler*innen, um den Aufenthalt zu verlängern

Bestand nutzen

- Den Bestand der ehemaligen SS-Verwaltungsgebäude nutzen und in die Infrastruktur des Konzepts aufzunehmen

Wegeföhrung

- Einbindung von Wanderwegen und ein begehbarees Gelände mit viel Natur
- Eine gute, sichere und naturbelassene Wegeföhrung durch das gesamte Areal
- Verbindung zwischen ehemaligem Appellplatz und ehemaligem Jourhaus herstellen

Verpflegung

- Über ein regionales Hospitality-Angebot eine Schnittstelle zur Bevölkerung herstellen und den Austausch fördern
- Es braucht einen Ort, an dem man zum Essen zusammenkommen kann

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE V: INHALTE & THEMEN

Der Kategorie „Inhalte & Themen“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:



Aufarbeitung & Archive

Forschung

- (Internationale) Forschung zu Gusen sollte stärker forciert werden
- Alle verfügbaren Informationen, Dokumentationen, Werke und Artefakte sollten katalogisiert und auf Anfrage für Forschungszwecke zugänglich gemacht werden
- Tatsächliche Anzahl der Häftlinge ist umstritten und sollte weiter erforscht werden
- Durchführung archäologischer Befundungen des Bodens am ehemaligen Appellplatz und im Stollen „Bergkristall“

Schicksale

- Schicksale der Menschen in den Lagern sollten stärker thematisiert werden
- Es sollte der Suche nach Spuren und Relikten von Häftlingen stärker nachgegangen werden
- Aufgrund der wenigen Artefakte soll der Schwerpunkt auf dem „Erzählen“ der Geschichte liegen

Verortung

- Verbindungen zu Mauthausen wie historische Transportwege oder Bahnlinien könnten thematisiert und in das räumliche und inhaltliche Gesamtkonzept eingebunden werden

- Das Netzwerk an Orten der Vernichtung sollte über Gusen hinaus als Gedenklandschaft in größerem Maßstab gedacht werden
- Das Leid der Opfer sollte an bestimmten Orten klar benannt und markiert werden

Ausstellungsinhalte & Themen

Inhaltliche Schwerpunkte

- Es soll ein gesamtheitlicher Ansatz verfolgt werden, der das ehemalige KZ Gusen als zentrales Funktionselement des Lagerkomplexes Mauthausen-Gusen-St. Georgen betrachtet und als solches kontextualisiert
- Gusen beinhaltet so vielfältige Aspekte der KZ-Geschichte und Nachgeschichte wie nur wenige andere Orte; anhand von Gusen kann eine Vielzahl von Funktionen und Themen behandelt werden, die mit der Geschichte der Konzentrationslager in Europa verknüpft sind (u. a. politische Repression, Arbeit im Steinbruch, Funktionswandel der KZ in der Mitte des Krieges, der industrielle Aspekt, die unterirdische Verlagerung 1943)

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

- Anhand der Stollenanlage und des Schotterbrechers lassen sich in Gusen die Themen Industrie und zwangsweise Industriearbeit sehr gut thematisieren
- Gegenwartsbezüge herstellen und Themen behandeln, die mit dem Heute verknüpfbar sind, um eine Relevanz für junge Menschen zu erzeugen (z. B. Diskriminierung, Ausgrenzung, Sprache, Populismus im 21. Jahrhundert)
- Verknüpfung von Gesellschaft und Gewalt als zentrales Vermittlungsthema einbinden
- Darstellung von Häftlingsschicksalen
- In Gusen besteht der Auftrag, Themen wie Menschenrechte und Zivilcourage weiterzugeben
- Kontinuierlicher Bildungs- und Gedenkprozess über die unterschiedlichen Orte hinweg
- Es sollten auch positive Stationen eingebunden werden
- Verbindung von Gusen und Schloss Hartheim thematisieren
- Bitte der Überlebenden beherzigen: ohne Hass und Groll das, was dort geschehen ist, den nachfolgenden Generationen bekannt zu machen, damit so etwas nie wieder geschieht
- Wert und Notwendigkeit der nachhaltigen Erinnerungsarbeit vermitteln

Schwerpunkt auf Nachkriegsgeschichte

- Es soll die fehlende oder sehr einseitige Erinnerungskultur Österreichs, das sich lange Zeit seiner Verantwortung verwehrt hat, behandelt werden
- Österreich kann der Welt an diesem Ort beweisen, dass es in der Lage ist, die Dinge ganzheitlich zu sehen und sich von der alten Tradition des Verschweigens löst
- Die Geschichte der Entstehung der Siedlung im Bereich des ehemaligen Konzentrationslagers thematisieren
- Die Geschichte der Errichtung des Besucher*innenzentrums thematisieren
- Aufzeigen, dass aus einem Ort des Schreckens auch etwas anderes und ein „Miteinander“ entstehen kann
- Kontroversen zulassen
- Lokale und gesamteuropäische Einordnung der Nachkriegsgeschichte

Täter*innengeschichte

- Unterschiedliche Rollen der Täter*innen thematisieren
- Täter*innengeschichte und Verbindung zur Zivilbevölkerung stärker thematisieren (Lager als Dienort, Gusen als Arbeits- und Wohnort)
- Orte der Unterhaltung wie das Lagerkino oder die Kegelbahn der SS sollten archäologisch erforscht und behandelt werden

- Anhand des Areals „Französischer Garten“ kann erzählt werden, wie Grundstücke propagandistisch genutzt wurden, um der Bevölkerung gegenüber Kultur und Schönheit zu demonstrieren

Opfergruppen

- Bislang wenig thematisierte, vergessene Opfergruppen, wie Frauen, die als Zwangsprostituierte eingesetzt wurden, oder homosexuelle Verfolgte, sollten künftig auch repräsentiert werden
- Opfergruppen sollten keinesfalls in nationale Gruppen geteilt werden, es sollte um Menschen und Identitäten gehen, die man auszulöschen versuchte

Grundstücke & Gebäude

- Der Ankauf des ehemaligen Jourhauses (als symbolischer Ort) sollte weiterhin angestrebt werden
- Der Boden des ehemaligen Appellplatzes verbirgt ungemein viele Dinge, deren Geschichte zugänglich gemacht werden sollte
- Schotterbrecher als Ort und Symbol der Vernichtung verdeutlichen
- Der in der südlichen ehemaligen SS-Baracke noch vorhandene Heizungskeller (Zentralheizung für die SS-Kaserne) sollte eingebunden werden
- Anhand des Luftschuttkellers könnte thematisch und funktional vermittelt werden, dass Gusen ein riesengroßer, stark bedrohter Industriepark der SS war

Information & Aufklärung

- Aufklären der rund um Gusen kursierenden Mythen
- Ungemütliche Themen und Fragen zulassen
- Den Ort nicht nur als Würdigungsort verstehen, sondern als zeitgeschichtlichen Lernort
- Gusen soll für Qualität der Information und Aufarbeitung stehen und sich an Menschen richten, die sich für die spezifische Geschichte des Ortes interessieren

Einbindung von Schicksalen & Biografien

Repräsentation von Opfergruppen

- Bislang wenig thematisierte, vergessene Opfergruppen, wie Frauen, die als Zwangsprostituierte eingesetzt wurden, Frauen oder homosexuelle Verfolgte, sollten künftig auch repräsentiert werden

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

- Die Gleichbehandlung und gleichwertige Repräsentation unterschiedlicher Opfergruppen sollten berücksichtigt werden
- Im Museum sollten Informationen zu unterschiedlichen Opfergruppen gezeigt werden, dazu Hintergründe zum Lageralltag und persönliche Geschichten von Betroffenen

Einbindung von Biografien & Einzelschicksalen

- Die wenigen Überlebenden, die es noch gibt, sollten in den Prozess eingebunden werden
- Aus geschichtspädagogischer Sicht sollte die Arbeit mit Biografien und Einzelschicksalen, die direkt mit dem Ort zu tun haben, auch einen Platz haben (z. B. Johann Gruber), da so eine gute Annäherung geschaffen werden kann
- Die Geschichten von Überlebenden sollten „konserviert“ und immer wieder erzählt werden, da derartige Berichte besser in Erinnerung bleiben

Entwicklung Stollenanlage „Bergkristall“

Zugänglichkeit der Stollenanlage

- Die Stollenanlage „Bergkristall“ sollte häufiger geöffnet und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Nach Möglichkeit sollte zumindest ein Teil der Stollenanlage (permanent) zugänglich gemacht werden
- In der derzeitigen Situation werden die Dimensionen der Stollenanlage nicht greifbar. Da sich der Ort stark verändert hat und nicht mehr dem lagerzeitlichen Zustand entspricht, ist die Geschichte des Ortes heute schwer zu vermitteln
- Dabei geht es weniger um das Sehen, sondern mehr um ein Erleben und Wahrnehmen des Ortes, um zu verstehen, was hier passiert ist
- Mehr Zugänglichkeit und häufigere Öffnungszeiten würden der Mythenbildung rund um die Geschichte des Stollens entgegenwirken
- Schematische Darstellung oder Modell des Stollensystems im Außenbereich für Personen, die den Stollen nicht begehen können oder wollen
- Im Umgang mit der Stollenanlage wäre ein Kurswechsel der österreichischen Regierung längst überfällig und angebracht

Forschung & Information

- Forschung zur Stollenanlage „Bergkristall“ sollte stärker forciert werden
- Es braucht mehr Information, um diesen Ort stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rufen
- Informationen über die Stollenanlage sollten auch an den anderen Standorten der Gedenkstätte und im „Haus der Erinnerung“ verfügbar sein

- Kunstprojekte, wie etwa Soundinstallationen, sollten für die Ausgestaltung der Stollenanlage in Erwägung gezogen werden (es gibt bestehende Projekte, die im Rahmen früherer Ausschreibungen entwickelt, jedoch nicht umgesetzt wurden)

Entwicklung des Grundstücks

- Das Grundstück bei der Stollenanlage „Bergkristall“ sollte zu einer Begegnungszone werden – ein Ort, an dem man verweilen und in sich gehen kann
- Damit auch zukünftigen Generationen eine Gestaltungsmöglichkeit gegeben wird, könnte das Gesamtkonzept vorsehen, dass gewisse Teile des Areals erst später entwickelt werden

Inhaltliche Verbindung zwischen Mauthausen und Gusen

Gesamtheitlicher Ansatz

- Es soll ein gesamtheitlicher Ansatz verfolgt werden, der das ehemalige KZ Gusen als zentrales Funktionselement des Lagerkomplexes Mauthausen-Gusen-St. Georgen betrachtet und als solches kontextualisiert
- Bisherige Sichtbarmachung und Zugänglichmachung des ehemaligen Lagerkomplexes Gusen entspricht nicht seiner historischen Bedeutung und Dimension
- Mit der Entwicklung der KZ-Gedenkstätte Gusen auch Mauthausen und St. Georgen mitdenken, es soll ein Ort im größeren Maßstab gedacht werden, an dem man länger verweilen will
- Mauthausen und Gusen sollen nicht länger nebeneinander existieren, sondern als Gesamtheit wahrgenommen werden
- Ein moderner, ganzheitlicher Ansatz muss Mauthausen und Gusen in Wechselwirkung und die Parallelität der Entwicklungsgeschichte sowie die unterschiedlich verlaufende Nachkriegsgeschichte thematisieren und vermitteln
- Beide Orte in der musealen Gestaltung sinnvoll miteinander verknüpfen
- Neue Wege und Konzepte finden, um das Gesamtsystem Mauthausen Gusen in adäquater Form darzustellen (z. B. Audioweg)
- Historische Besonderheiten Gusens müssen stark herausgearbeitet werden
- Den Unterschied zu anderen Konzentrationslagern verdeutlichen, z. B. dass in Gusen nach wirtschaftlichen Kriterien gearbeitet und die Vernichtung der Menschen durch Arbeit betrieben wurde
- Anhand des industriellen Aspekts erklären, warum das Konzentrationslager in Gusen entstand

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

- Thematisieren, dass das Grundstück in Gusen bereits 1938 erworben wurde und die KZ-Geschichte dort (aus historischer Sicht) seinen Ausgang nahm
- Transformation von der Steinindustrie zur Rüstungsindustrie über Hinweise auf Flugzeug- und Industrieproduktion erläutern
- Erklären, dass Gusen über die nationalen Grenzen hinaus Teil eines KZ-Systems war und dieselbe Lagerordnung und Verwaltungsstrukturen hatte wie andere Lager
- Betroffenheit der gesamten Region zu Zeiten der NS-Zeit ins Bewusstsein rufen
- Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, damit der Komplex Mauthausen-Gusen-St. Georgen als Gesamtsystem wahrgenommen wird
- Zur Verdeutlichung des angestrebten „Miteinanders“ auf symbolischer Ebene sollte eine Namensänderung auf KZ-Gedenkstätte Mauthausen-Gusen angedacht werden
- Es soll ein inhaltliches und räumliches Gesamtkonzept als integriertes Ganzes entstehen

Synergien nutzen

- Synergien sollen genutzt werden (z. B. gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und gemeinsames Leitsystem der beiden Gedenkstätten)
- Es soll über Gemeindegrenzen hinweg ganzheitlich gedacht, geplant und vernetzt werden
- Eine Doppelung von Funktionen und Inhalten soll vermieden werden

Gegenseitige Ergänzung

- Gusen kann ein Ort werden, der Mauthausen lesbar macht und umgekehrt, sie verweisen in ihrem Umgang nach 1945 sehr stark aufeinander
- Es braucht an beiden Gedenkstätten Querverweise aufeinander
- In Ergänzung zu Mauthausen hat Gusen das Potenzial, ein Ort für längere Aufenthalte und eine umfassende Auseinandersetzung mit der Geschichte werden zu können
- Die Differenz von Mauthausen und Gusen macht deutlich, dass es nicht selbstverständlich ist, wie sich ein derartiger Ort entwickelt
- Aus vermittlerischer Sicht sollten die Unterschiede zwischen den Orten klar herausgearbeitet und die Besuche aufbauend gestaltet werden (Mauthausen KZ-Geschichte und Gusen Nachkriegsgeschichte, Aufarbeitung durch regionale Initiativen)
- Dass in Mauthausen mehr historische Relikte vorhanden sind als in Gusen kann dabei helfen, den unterschiedlichen Verlauf der Geschichte zu verdeutlichen

- Die in Gusen entstandene Wohnsiedlung wirft ganz spezifische Fragen für Besucher*innen auf, die sich nur an diesem Ort stellen
- Der Unterschied zwischen den ehemaligen Lagern liegt auch darin, dass Gusen ein industrielles Zentrum war
- Thematisieren, dass das Grundstück in Gusen bereits 1938 erworben wurde und die KZ-Geschichte dort (aus historischer Sicht) seinen Ausgang nahm
- Gusen und Mauthausen können sich gegenseitig nicht ersetzen, beide Orte haben ihre eigene Berechtigung und ihren Mehrwert (keine Konkurrenz)

Relevanz von St. Georgen im Gesamtsystem

- Der Erinnerungsort bei der Stollenanlage „Bergkristall“ soll kein isolierter Ort werden, sondern in die gesamtheitliche Sicht des ehemaligen Lagerkomplexes einbezogen werden
- Relevanz von St. Georgen sollte deutlicher werden
- Bei der geschichtlichen Aufbereitung haben die lokalen Gruppen einen erheblichen Anteil geleistet und internationale Erfahrung gesammelt, auf die man zurückgreifen kann

Umgang mit Relikten

- Dem Verschwinden von Relikten entgegenwirken
- Bauliche Strukturen und Überreste erhalten, so wie sie sind
- Es sollen keine Strukturen des Konzentrationslagers nachgebaut werden.
- Monumentalität und Zustand des ehemaligen Appellplatzes weitestgehend belassen
- Spuren der Schleppbahn am Gelände der Stollenanlage „Bergkristall“ sichtbar machen
- Klare Trennung von ehemaligen Häftlingsbereichen und SS-Bereichen
- Britische und amerikanische Flugaufnahmen präsentieren, um die Dimensionen ersichtlich zu machen
- Rekonstruktion nicht mehr existenter Bauten (z. B. ehemaliger Wachturm)
- Rolle des ehemaligen Jourhauses inhaltlich einbinden, auch wenn es nicht zum Areal gehört
- Der Ankauf des ehemaligen Jourhauses (als symbolischer Ort) sollte weiterhin angestrebt werden
- Die unterschiedlichen Zeitschichten und Interventionen des Ortes sollen sichtbar und erhalten bleiben
- Es ist nicht adäquat, die Zeitebene KZ zu rekonstruieren

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE VI: VERORTUNGEN

Der Kategorie „Verortungen“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:



Ankäufe & Grundstücke

Ankauf weiterer Grundstücke

- Ankauf des ehemaligen Jourhauses weiterhin anstreben und im Gesamtkonzept berücksichtigen
- Der Ankauf zusätzlicher Liegenschaften sollte ebenfalls angestrebt und im Gesamtkonzept berücksichtigt werden (z. B. gemauerte ehemalige Häftlingsunterkünfte)

Potenzial der neu angekauften Grundstücke

- Durch die neu angekauften Grundstücke können die Dimensionen des einstigen Lagers besser sichtbar gemacht werden

Inhaltliches

- Der ehemalige SS-Bereich und der ehemalige Häftlingsbereich sollen getrennt sein
- Aus historischer Sicht wird das nicht angekaufte ehemalige Jourhaus spannend gesehen (für die österreichische Nachkriegsgeschichte)

Umgang mit den Grundstücken

- Pietätvoller Umgang mit den Grundstücken; bei den neu angekauften Grundstücken handelt es sich um historisch belastete Orte und diese Bezüge müssen hergestellt werden, sie sollten nicht als Parkplätze genutzt werden
- Ehemaligen Appellplatz für Veranstaltungen nutzen

Begehbarkeit & Zugänglichkeit

Mehr Zugänglichkeit & Öffnung schaffen

- Es soll ein offener, zugänglicher Gedenkort entstehen
- Die Zugänglichmachung des ehemaligen Lagerkomplexes Gusen entspricht nicht seiner historischen Bedeutung, der Ankauf der Grundstücke ist die Chance auf mehr Zugänglichkeit und Öffnung
- Es braucht klare Strukturen, klar kommunizierte Öffnungszeiten und mehr Informationen

- Vor Ort braucht es Ansprechpersonen, klare Zuständigkeiten, Zusammenarbeit und Interaktion
- Für eine bessere Zugänglichkeit braucht es gut durchdachte Infrastruktur wie ein Leitsystem, Parkmöglichkeiten und eine gute öffentliche Verkehrsanbindung.
- Sicherheit, barrierefreie und gute Wegeführung
- (Teil-)Begehbarkeit des Areals soll gewährleistet sein

Zugänglichkeit bestimmter Orte sicherstellen

- Stollenanlage „Bergkristall“ soll häufiger zugänglich sein
- Schotterbrecher sollte nach Möglichkeit zugänglich gemacht werden

Gestaltung der Gedenkstätte

- Die Gedenkstätte braucht ein klares Profil
- Eindrucksvolles Denkmal setzen
- Auch das ehemalige Jourhaus sollte ein beeindruckendes Denkmal werden
- Der Ort sollte nicht steril sein
- Die Ausgestaltung der Bauten sollte in einem zeitlosen Stil erfolgen
- Spuren des ehemaligen Lagers sollen auf eine ansprechende Weise sichtbar gemacht werden
- An geeigneter Stelle sollte mit Akustik gearbeitet werden
- Künstler*innen bzw. künstlerische Interventionen in die Gestaltung einbinden
- Das Gesamtkonzept sollte die „Rohheit“ des Ortes im Sinne der nachkriegszeitlichen Überformung aufnehmen
- Bereiche, in denen das Lager war, müssen offensichtlich zeigen, dass dort etwas Trauriges und Schmerzhaftes passiert ist, um dem Ort als Mahnmal gerecht werden zu können
- Einbindung eines beeindruckenden Museums
- Die Gedenkstätte soll als europäischer Ort verstanden werden
- Anstatt der Gedenkstätte Mauthausen und der Republik Österreich hätte die Planung dem Architekten und ehemaligen Häftling Lodovico Barbiano di Belgiojoso übergeben werden sollen

Verortung der Gedenkstätte

Räumliche Verbindung von Mauthausen, Gusen und St. Georgen

- Es soll eine räumliche Achse von Mauthausen bis St. Georgen gedacht werden
- Historische, räumliche Bezüge sollen aufgegriffen werden (z. B. historische Bahnverbindung)
- Räumliche Potenziale der unterschiedlichen Orte sollen berücksichtigt werden
- Beziehung zwischen den Orten z. B. über Drohnenvideos aus der Vogelperspektive oder Heißluftballon-Rundflug ersichtlich machen

Stollenanlage „Bergkristall“

- „Bergkristall“ soll kein isolierter Ort werden, sondern in die gesamtheitliche Sicht des ehemaligen Lagerkomplexes einbezogen werden
- Die Stollenanlage sollte soweit wie möglich wiederhergestellt und zugänglich werden
- Die Entwicklung des Grundstücks vor der Stollenanlage sollte in Verbindung mit dem „Haus der Erinnerung“ gedacht werden
- Sensibler, pietätvoller Umgang mit dem Grundstück („Wohlfühl-Park“ könnte unpassend wirken)

Schotterbrecher

- Wenn sicherheitstechnisch möglich, sollte der Schotterbrecher vertikal erschlossen werden, um die große Dimension des ehemaligen Lagers über einen Aussichtspunkt sichtbar zu machen
- Schotterbrecher soll im Wesen unverändert erhalten bleiben, mögliche Interventionen sollen nur darauf abzielen, die einstige Größe wiederherzustellen
- Kellerfundament des Schotterbrechers ebenfalls zugänglich machen, um die große Kubatur zu zeigen

Grundstück vor Memorial

- Memorial und Besucher*innenzentrum in das Gesamtkonzept einbinden
- Bei einer Entwicklung des Grundstückes vor dem Memorial sollte die Sichtbarkeit auf das Memorial erhalten bleiben
- Gestalterische Maßnahmen können Spuren des ehemaligen Lagers auf eine ansprechende Art und Weise sichtbar machen (z. B. durch Bepflanzung)

Ehemaliger Appellplatz

- Bereich des ehemaligen Appellplatzes sollte für Gedenkveranstaltungen und die Errichtung von Denkmälern genutzt werden
- Die Rundumsicht des Appellplatzes nutzen und einbinden
- Symbolischen Verweis auf die Flutlichtmasten des Appellplatzes, da diese auch für Exekutionen verwendet wurden

Einbindung bestehender Gebäude & Relikte

- Nutzung der ehemaligen SS-Baracken andeuten, z. B. als Ausstellungsräume, Teil einer Jugendbegegnungsstätte, Verwaltungs- oder Seminarräume
- Große Terrassenmauer könnte die Funktion einer Erinnerung- und Gedenkstätte bekommen
- Der in der südlichen ehemaligen SS-Baracke noch vorhandene Heizungskeller (Zentralheizung für die SS-Kaserne) sollte eingebunden werden (Nutzung z. B. als Ausstellungsfläche)
- Wenn die archäologische Befundung des ehemaligen „französischen Gartens“ Spuren der damaligen Gestaltung zum Vorschein bringt, sollten diese erhalten und sichtbar gemacht werden
- Sichtbarmachen, freilegen und thematisieren des ehemaligen SS-Untergeführerheims, in dem das Lagerkino untergebracht war, das nicht nur von der SS, sondern auch von bestimmten Häftlingsgruppen und Menschen aus der Bevölkerung besucht wurde
- Anhand des noch vorhandenen Feuerwehrgebäudes könnten die Themen Holzbauweise und Brandschutz eingebunden werden
- Anhand des Luftschuttkellers könnte thematisch und funktional vermittelt werden, dass Gusen ein riesengroßer, stark bedrohter Industriepark der SS war

- An der Schlepplahn braucht es einen Hinweis, dass hier eine Verbindung zur Stollenanlage „Bergkristall“ bestand
- Bahnhofstrukturen des Kopfbahnhofes Gusen sichtbar machen, z. B. durch Einlassungen im Boden
- Inhaltliche Hinweise auf die Rolle der heute als Gewerbeobjekte genutzten Gebäude
- Historische Pfade der Häftlinge bei der Wegeführung mitbedenken

(Un-)Sichtbarkeit

Sichtbarkeit von Spuren und Relikten

- Vorhandene Relikte sollen archäologisch befundet, nachhaltig gesichert und sichtbar gemacht werden (z. B. Ziermauern des ehemaligen „französischen Gartens“).
- Es braucht erkennbare Spuren, damit Besucher*innen mit dem Ort in Kontakt treten und Erfahrungen machen können
- Gestalterische Maßnahmen können Spuren des ehemaligen Lagers auf eine ansprechende Art und Weise sichtbar machen (z. B. durch Bepflanzung)
- Durch archäologische Maßnahmen sollen „Zeitfenster“ sichtbar und lesbar gemacht werden
- Das Gesamtkonzept sollte die „Rohheit“ des Ortes im Sinne der nachkriegszeitlichen Überformung aufnehmen
- Markieren des Bereichs der ehemaligen Wachblocks, da dieser eine immense historische Bedeutung hat

Sichtbarmachen von Dimensionen

- Das Sichtbarmachen der Dimensionen des ehemaligen Konzentrationslagers wird als wichtig angesehen
- Die vertikale Erschließung des Schotterbrechers birgt ein großes Potenzial für die Sichtbarmachung der Dimensionen des ehemaligen Konzentrationslagers

Digitalisierung nutzen

- „Unsichtbarkeit“ stellt eine große Herausforderung für die Vermittlungsarbeit vor Ort dar, der Einsatz digitaler Tools hat viel Potenzial im Umgang mit diesen vorhandenen Leerstellen

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

Detailauswertung

Stakeholderworkshops &

Beteiligungswerkstatt

Detailauswertung Stakeholderworkshops & Beteiligungswerkstatt

Im Zuge der drei Stakeholderworkshops und der Beteiligungswerkstatt wurden jeweils verschiedene Diskussionsformate mit allen Teilnehmenden durchgeführt und die Ergebnisse fotografisch sowie schriftlich dokumentiert. Anschließend wurde die Dokumentation der Workshopformate nach der auf S. 5 erläuterten Methodik ausgewertet.

1. Stakeholderworkshop, 9. November 2022, 10.00–18.00 Uhr, Gemeindeamt Langenstein

Interessensvertretungen der Opfer des KZ Gusen auf nationaler Ebene, Gründungsmitglieder des Mauthausen Komitee Österreichs und regionale Gedenkinitiativen

Vertretene Organisationen:

- Bewusstseinsregion Mauthausen-Gusen-St. Georgen
- Bundesverband österreichischer AntifaschistInnen, WiderstandskämpferInnen und Opfer des Faschismus
- Gedenkdienstkomitee Gusen
- Jehovas Zeugen in Österreich
- Kulturverein österreichischer Roma
- Österreichische Bischofskonferenz
- ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten und Bekenner für Österreich
- Papa Gruber Kreis
- Verein Plattform Johann Gruber

Entschuldigt:

- Bund Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen, Opfer des Faschismus und aktiver AntifaschistInnen
- Homosexuelle Initiative Wien
- Österreichische Lagergemeinschaft Mauthausen
- Österreichischer Gewerkschaftsbund

2. Stakeholderworkshop, 23. November 2022, 10.00–18.00 Uhr, Gemeindeamt Langenstein

Diplomatische Vertretungen jener im Internationalen Beirat vertretenen Staaten, deren Staatsangehörige Opfer der im KZ Gusen verübten Verbrechen wurden

Vertretene Staaten:

- Botschaft der Bundesrepublik Deutschland
- Botschaft der Französischen Republik
- Botschaft der Italienischen Republik
- Botschaft der Republik Polen
- Botschaft der Republik Slowenien
- Botschaft der Slowakischen Republik
- Botschaft der Tschechischen Republik
- Botschaft der Ukraine
- Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika
- Botschaft des Königreichs Belgien
- Botschaft des Königreichs der Niederlande
- Botschaft des Königreichs Spanien
- Botschaft des Staates Israel
- Botschaft von Ungarn

Entschuldigt:

- Botschaft der Hellenischen Republik
- Botschaft der Republik Bulgarien
- Botschaft des Großherzogtums Luxemburg
- Botschaft von Großbritannien

3. Beteiligungswerkstatt, 26. November 2022, 9.15–16.00 Uhr, Gemeindeamt Langenstein

Bevölkerung der Gemeinden Langenstein und St. Georgen an der Gusen

- 13 Teilnehmer*innen aus Langenstein und St. Georgen an der Gusen

4. Stakeholderworkshop, 30. November 2022, 10.00–18.00 Uhr, Gemeindeamt Langenstein

Comité International de Mauthausen, Israelitische Kultusgemeinde Wien, Mauthausen Komitee Österreich

Vertretene Organisationen:

- Comité International de Mauthausen
- Israelitische Kultusgemeinde Wien
- Mauthausen Komitee Österreich

Auswertungskategorien

Anhand der auf S. 5 beschriebenen Methode wurden aus den Workshopprotokollen die folgenden Haupt- und Unterkategorien gebildet. In der nachstehenden Zusammenfassung werden die Ergebnisse aus den Stakeholderworkshops diesen Kategorien zugeordnet dargestellt.

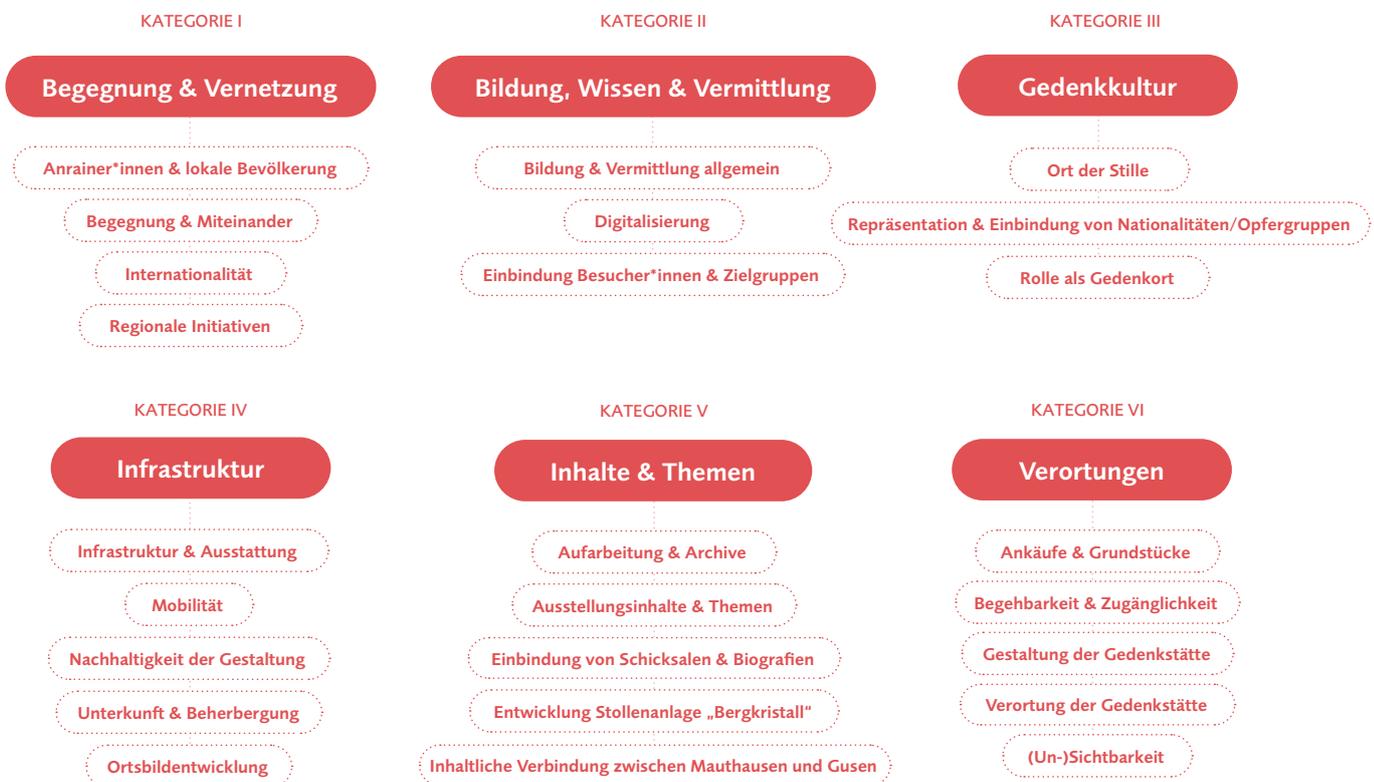
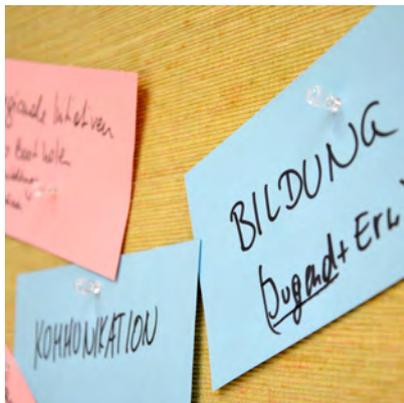


Abb. 4: Haupt- und Unterkategorien, die anhand der Workshopprotokolle gebildet wurden



Eindrücke der Workshops

Bei den drei Stakeholderworkshops und der Beteiligungswerkstatt wurden die Erwartungen an die Erweiterung der KZ-Gedenkstätte Gusen im Rahmen unterschiedlicher Formate auf anregende Weise diskutiert.

Respekt

- Vor individuellen Schicksalen der Opfer und vor den Angehörigen der Opfer
- In Bezug auf die Meinungen und Anliegen der unmittelbaren Nachbarschaft
- Respekt vor dem in Gusen entstandenen Lebensraum und den Bewohner*innen
- Vermeiden von verletzenden Symbolen und verletzender Sprache
- Einbeziehen der Positionen aller Beteiligten trotz der sprachlichen Barrieren

Bildung

- Offenheit der Angebote
- Einbindung unterschiedlicher Gruppen (besonders Jugendliche)
- Bewusstseinsbildung als wichtigstes Ziel

Inklusivität

- Inklusivität im Beteiligungs- und Masterplanprozess
- Intensive Zusammenarbeit aller Stakeholder

Kooperation

- Gusen soll als Ort des Leidens für alle Opfergruppen sichtbar gemacht werden
- Identifikation der Opfergruppen ermöglichen
- Offenheit und Kooperation in der inhaltlichen Gestaltung des Ortes
- Kooperation im Beteiligungs- und Masterplanprozess
- Bestärken der internationalen Kooperation
- Förderung der Beteiligung über diesen Prozess hinaus

Offenheit

- Gegenüber Ängsten in der regionalen Bevölkerung
- Offenheit in der Gestaltung von Räumlichkeiten durch Interessensgruppen oder Initiativen

Zukunftsorientiertheit

- In Bezug auf die Gestaltung und Vermittlung der Gedenkstätte
- Anwenden moderner, zeitgemäßer Technologien
- Attraktivierung für junge Menschen

Demokratie

- Menschenrechte und Demokratie leben
- Bildung und Bewusstseinsbildung fördern
- Zeichen gegen Nationalismus setzen
- Mahnung an Menschlichkeit und gegen Ausgrenzung eintreten
- Für Gerechtigkeit eintreten

Internationalität

- Vielfalt der unterschiedlichen Gedenkkulturen Raum geben
- Internationalität aller beteiligten Gemeinschaften einbeziehen
- Vielfalt der betroffenen Nationen repräsentieren
- Orte für persönliche Erinnerung und Rituale schaffen

Kommunikation

- Unterschiedliche Perspektiven einnehmen
- Mit unterschiedlichen Öffentlichkeiten in Beziehung treten
- Narrative kreieren, die verschiedene Interessens- und Zielgruppen ansprechen
- Offene Kommunikation, Transparenz und einfacher Zugang zu Information

Nachhaltigkeit

- Nachhaltigkeit bei der technischen und ökologischen Planung der Gedenkstätte
- Biodiversität und Erhalt von natürlichem Lebensraum, besonders in wenig frequentierten Bereichen
- Minimale Bebauung und Erhalt von Grünflächen
- Sinnvolle Nachnutzung von Bestandsgebäuden
- Innovative, umweltbewusste Lösungen für Mobilität und Verkehrskonzepte

Transparenz

- Im Beteiligungsprozess und in der Umsetzungsphase
- Transparenter Informationsfluss über alle Fakten und Schritte im Beteiligungsprozess
- Klarheit und Transparenz in Bezug auf Entscheidungen
- Keine Kompromisse eingehen

Umsetzbarkeit

- Finanzierbarkeit, damit Umsetzung sichergestellt werden kann
- Wirtschaftlichkeit in der Umsetzung
- Nachhaltige und langfristige Planung
- Zielgerichtete, zweckmäßige Architektur

Verantwortlichkeit

- Zeigen, dass Verantwortung für die Verbrechen übernommen wird
- Verantwortungsvoller Umgang mit Bedenken der lokalen Bevölkerung

Aufrichtigkeit

- Historische Genauigkeit als Prinzip aber auch als Herausforderung anstreben
- Dem Fehlen historischer Relikte entgegenwirken
- Suche nach Relikten verstärken
- Emotionaler Seite des Gedenkens Raum geben

Würde

- Faktenorientierte Ausstellungen, welche die Geschichte der Opfer erzählen
- Identitäten von Opfergruppen wahrheitsgetreu darstellen

Authentizität

- Die Erhaltung und Bewahrung des Ortes sollten authentisch sein

Begegnung

- Gusen soll ein Ort des Austauschs und der internationalen Begegnung werden, das ist er für viele Interessensgruppen und Initiativen schon seit langen Jahren

Beständigkeit

- Solides Fundament, das auch zukünftigen politischen Einflüssen standhalten kann

Menschlichkeit

- Botschaft der Menschlichkeit soll über allem strahlen, was hier in Gusen geschaffen wird

Partizipation

- Entscheidungen sollten auf Partizipation fußen

Qualitätssicherung

- Über den gesamten Prozess hinweg kontinuierliche Beteiligung gewährleisten und dynamisches Feedback generieren

Sichtbarkeit

- Diversität der Opfergruppen sichtbar machen und die religiöse Dimension Gusens wachhalten

Toleranz

- Vielfalt der beteiligten Kulturen in Bezug auf Sprache, Religion, Nationalität und Geschlechtsorientierung tolerieren

Universalität

- Gedenkort schaffen, der für Universalität steht und nicht auf nationalem Denken beruht
- Künstlerische Intervention einbeziehen, die eine universelle Botschaft ausdrückt

Vielfalt

- Die Vielfalt der Nationalitäten von Häftlingen sichtbar machen

Wertschätzung

- Wertschätzung dessen, was an Gedenkarbeit in der Region schon geleistet wird

Zugänglichkeit

- Freie Zugänglichkeit des Geländes als ständiger und beständiger Begegnungsort

Ergebnisdarstellung

Im Folgenden werden die Ergebnisse des zweiten Diskussionsformats „**World Café**“ aus den Stakeholderworkshops und der Beteiligungswerkstatt kategorienweise dargestellt und stichwortartig zusammengefasst.

KATEGORIE I: BEGEGNUNG & VERNETZUNG

Der Kategorie „Begegnung & Vernetzung“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:



- Aufenthalts- und Verweilorte auch für die Bevölkerung schaffen
- Einbeziehung der lokalen Bevölkerung
- Es soll ein Ort entstehen, auf den die Bevölkerung stolz sein kann
- Es soll ein Mehrwert für die lokale Bevölkerung entstehen, etwa indem ein öffentlicher Park geschaffen wird oder die Wiese vor dem Memorial nutzbar wird
- Rücksichtnahme auf die Privatsphäre der Anrainer*innen
- Das Bewusstsein für die Geschichte innerhalb der lokalen Bevölkerung stärken
- In der stärkeren Identifikation mit dem Ort könnte ein Mehrwert für die Bevölkerung entstehen
- Durch die Entwicklung das Ansehen und Renommee der Region steigern

- Maßvolle Entwicklung in Bezug auf die Steigerung von Besucher*innenzahlen
- Lärm- und Sichtschutz für direkte Anrainer*innen gewährleisten

Begegnung & Miteinander

- Es geht um die qualitative Begegnung zwischen Menschen, aber auch um die Begegnung mit der Erinnerung an Opfer und deren Geschichten
- Internationale, interkulturelle und interreligiöse Begegnung soll an diesem Ort ermöglicht werden
- Ein Begegnungsort, der zum Austausch zwischen

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

Einheimischen und Besucher*innen einlädt (z. B. durch Veranstaltungen)

- Begegnung zwischen den Generationen ermöglichen
- Nachhaltige Einbindung aller beteiligten Interessensgruppen

Internationalität

- Es muss ein internationaler Ort werden, der die Vielfalt der Nationalitäten der Opfergruppen repräsentiert
- Internationale Vernetzung durch Partnerschaften mit Schulen und Institutionen fördern
- Schaffen einer internationalen Jugendbegegnungsstätte
- Internationalität auch in der Vermittlung (z. B. durch vielfältige Sprachangebote)
- Internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit fördern

Regionale Initiativen

- Ergänzende kooperative Zusammenarbeit zwischen der KZ-Gedenkstätte Mauthausen und den regionalen Partner*innen
- Stärkung der Zusammenarbeit und Vernetzung lokaler Initiativen
- Wichtige Beziehungsarbeit, die in der Vergangenheit mit Opfern und Angehörigen geleistet wurde, soll durch die weitere Entwicklung gestärkt werden
- Stärkere Rolle der Bewusstseinsregion soll im Gesamtkonzept bereits mitbedacht werden (z. B. im Bereich internationaler Koordination und Vernetzung)

KATEGORIE II: BILDUNG, WISSEN & VERMITTLUNG

Der Kategorie „Bildung, Wissen & Vermittlung“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:

Bildung, Wissen & Vermittlung

Bildung & Vermittlung allgemein

Digitalisierung

Einbindung Besucher*innen & Zielgruppen

Bildung & Vermittlung allgemein

Lernen

- Bildung soll nicht nur von oben nach unten erfolgen, sondern auch von unten nach oben
- Schaffen einer internationalen Jugendbegegnungsstätte und der dafür nötigen Infrastruktur (Raum für Begegnungen, Bildungsaktivitäten, aber auch Logistik- und Unterbringungsmöglichkeiten)

Vermittlungsangebote & Methoden

- Sinnvolle Einbindung der bereits vorhandenen Vermittlungsangebote (z. B. Audioweg, „Haus der Erinnerung“)
- Selbstbestimmtes, offenes Lernen und viele unterschiedliche Lernprozesse fördern
- Internationalität auch in der Vermittlung (z. B. durch vielfältige Sprachangebote)

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

Digitalisierung

- Stärkeres Einbinden von Zielgruppen und zielgruppenspezifische Materialien anbieten
- Texte sollten auch für ältere Menschen gut lesbar sein
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Entwicklung der Bildungsprogramme
- Angebote und Informationen für spontane Besucher*innen schaffen (z. B. Bibliothek)
- Offener Zugang zu Information für Bevölkerung und bestimmte Berufsgruppen
- Künstlerische Interventionen andeuten (z. B. Lichtinstallationen in der Stollenanlage „Bergkristall“)
- Immaterielle Materialität der Geschichte mit allen Sinnen durch Mittel erfahren, die nicht sichtbar sind (z. B. durch Musik, Konzerte)
- Es sollte ein emotionaler Ansatz verfolgt werden
- Qualitative Betreuung von Besucher*innen
- Zeitzeug*innenberichte und Biografien sollen sichtbar sein
- Methodenvielfalt bei den Vermittlungsangeboten und Inhalten schaffen
- „Schockpädagogik“ unbedingt vermeiden
- Barrierefreiheit bedenken und Texte in einfacher Sprache anbieten
- Moderner, interdisziplinärer Ansatz und interaktive Gestaltung des Museums
- Nutzung moderner Kommunikationsmittel (deren Einsatz nachhaltig und langfristig planen)
- Gusen multisensorisch erfahrbar machen („Geschichte zum Anfassen“)

Vernetzung

- Austausch mit anderen Museen (auf Forschungs-, Marketing- und Methodenebene)

- Ausgewogenheit zwischen moderner Technik und der Präsentation historischer Artefakte
- Dynamisches, anpassungsfähiges Museum
- Digitale Angebote schaffen, diese sollen und können den Besuch vor Ort aber nicht ersetzen
- Digitale Angebote und Recherchemöglichkeiten schaffen
- Der Ort soll eine Begegnung mit der Erinnerung von Überlebenden und der Geschichte ermöglichen (z. B. durch den Einsatz virtueller Darstellungen wie Holografie)
- Digitale Tools wie Apps oder Virtual-Reality-Brillen verwenden (z. B. für Blick auf die Originalbauten)
- Soziale Medien nutzen und einbeziehen, damit sich junge Menschen aktiv einbringen können
- Regelmäßige virtuelle Begegnungsmöglichkeiten schaffen, als Ergänzung zum Besuch vor Ort
- Videospiele für Bildungszwecke anwenden
- Stimmen von jungen Menschen aus der Region einbeziehen, um die Gemeinschaft auch hier zu vernetzen

Einbindung Besucher*innen & Zielgruppen

- Maßvolle Steigerung der Besucher*innenzahlen
- Lehrer*innen in ganz Österreich darüber informieren, dass Gusen existiert
- Wunsch nach mehrtägigen, längerfristigen Fortbildungs- und Bildungsangeboten für Pädagog*innen

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE III: GEDENKKULTUR

Der Kategorie „Gedenkkultur“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:



Ort der Stille

- Es braucht einen Ort der Stille, der Besinnung und Einkehr
- Das religiöse Vermächtnis Gusens und interreligiöse Bezüge sollen verortet werden
- Die religiöse Dimension des Ortes wachhalten, denn es gab eine spirituelle Praxis im Lager
- Es soll ein ruhiger Ort der Meditation werden, zum Nachdenken und Reflektieren über das, was man im Museum gelernt hat
- Interkonnessioneller Ort auch für Menschen, die sich keiner Religion zugehörig fühlen (z. B. „Haus der Stille“ in der Gedenkstätte Bergen-Belsen)
- Ein derartiger Ort muss auch künstlerisch anspruchsvoll gestaltet sein und erfordert hochwertige, architektonische Maßnahmen (z. . „Raum der Stille“ in der Gedenkstätte Belzec)
- Es soll ein geschützter Rückzugsort sein
- Verbinden des Gelernten mit Emotionen, vielleicht auch mit Ritualen

Repräsentation & Einbindung von Nationalitäten/Opfergruppen

- Es muss ein internationaler Ort werden
- Sensibler Umgang mit Nationalitäten und ihrer Darstellung
- Die Nationalität der Opfer sollte beim Gedenken nicht betont werden
- Einbeziehung und Würdigung der lokalen Initiativen in der Gedenkarbeit
- Dieser Ort sollte neben jenen, die dort gelitten haben, auch heute marginalisierte Gruppen vertreten und in die

Entscheidungsfindung miteinbeziehen

- Es sollte die moralische und symbolische Verantwortung gesehen werden, die Forderungen der ehemaligen Häftlinge und ihrer Herkunftsländer so weit wie möglich zu berücksichtigen

Rolle als Gedenkort

- Es soll ein Gedenkort für alle Länder, Kulturen und Religionen entstehen
- Es geht um die Begegnung zwischen Menschen, aber auch um die Begegnung mit der Erinnerung (immaterielle Erinnerungen)
- Geschichte der Gedenkstätte und nationale Narrative kritisch aufarbeiten
- Es soll ein Ort entstehen, auf den die Bevölkerung stolz sein kann
- Der Ort soll auch für Kinder und Jugendliche interessant sein
- Die Opfer sollten ein Gesicht bekommen und im Zentrum der Gedenkstätte stehen, aber auch Menschen, die hier gelebt und gearbeitet haben, sollten vertreten sein
- Interkulturelle und interreligiöse Begegnungsstätte
- Ein Ort der Rituale
- Es sollte ein einfacher Ort sein, aber auch einzigartig und innovativ
- Visuell ansprechend, um Emotionen zu wecken
- Hohe künstlerische Qualität des Ortes durch Ausschreibung eines Wettbewerbs sicherstellen
- Neben Gedenkräumen braucht es auch Aufenthaltsräume für die Recherche

KATEGORIE IV: INFRASTRUKTUR

Der Kategorie „Infrastruktur“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:



KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE V: INHALTE & THEMEN

Der Kategorie „Inhalte & Themen“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:



Aufarbeitung & Archive

- Die Geschichte der Gedenkstätte und nationale Narrative kritisch aufarbeiten
- Infrastruktur und Räume für die Recherche schaffen
- Vor Ort einen Zugang zum Archiv schaffen
- Internationale Quellen sollen verstärkt einbezogen werden
- Künstler*innen im Rahmen einer Artist Residency zur Auseinandersetzung mit der Geschichte und dem Archiv einbinden
- Internationaler Aufruf zur Sammlung von historischen Dokumenten und Artefakten aus dem ehemaligen KZ Gusen („Social Collection“) und Einbindung der gewonnenen Sammlungen in die Ausstellung der neuen Gedenkstätte
- Internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit sollte bereits jetzt forciert werden, um in einer künftigen Ausstellung Ergebnisse dieser Forschung in großem Umfang

Ausstellungsinhalte & Themen

Rolle eines Museums

- Das Museum soll viele Geschichten erzählen (Museum als „Ort der Kommunikation“)
- Eine Brücke von der Vergangenheit in die Zukunft schlagen

- Gute Balance zwischen temporären und permanenten Ausstellungen
- In Bezug auf die Werte sollte es ein Ort der Ermächtigung und Inspiration sein
- Kritisches Hinterfragen des Begriffs „Museum“ in Bezug auf die Menschen aus der Region
- Ersetzen des Begriffs „Museum“ durch „Interpretationszentrum“

Inhaltliche Schwerpunkte

- Hauptfunktion der Gedenkstätte Gusen soll darin bestehen, die Geschichte des Lagers selbst, das Leben und Schicksal der Häftlinge, die Bedeutung der Sklavenarbeit für die SS (DEST) und die Kriegsindustrie des „Dritten Reiches“ sowie die Nachkriegszeit, d. h. die Geschichte des (ausgebliebenen) Gedenkens an Gusen darzustellen
- Bildungs- und Informationsort für die österreichische Nachkriegsgeschichte und Schwerpunkt auf der Entstehung der Siedlung in Gusen
- Die Ursachen und Folgen der Verdrängung der Geschichte des KZ Gusen aus dem Gedächtnis der lokalen Gemeinschaft und der Auslöschung der Spuren der Existenz des Lagers erklären und beschreiben
- Wandel der Erinnerungspolitik in der Republik Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg veranschaulichen

- Historisch-politische Bildung, mit einem Schwerpunkt auf Nachkriegsgeschichte und starken Gegenwartsbezügen
- Große, faktenorientierte Ausstellung, die die Geschichte des Ortes, der Täter*innen, der Opfergruppen und die Geschichte des Nicht-Erinnerns umfassend und glaubwürdig darstellt
- Es sollen Länderausstellungen präsentiert werden, um den nationalen Opfergruppen angemessenen Raum zu geben
- Es sollen nicht nur das Kriegsschicksal und die Verluste einzelner Häftlingsgruppen dargestellt werden, sondern auch das Schicksal der Überlebenden und ihr Engagement, die Erinnerung an Gusen wach zu halten
- Entstehung der Ideologie des Faschismus und des Rassismus thematisieren
- Programme über Zivilcourage, Menschenrechte und Schulungen für Jugendliche anbieten
- Gegenwartsbezüge herstellen, um Relevanz für junge Menschen zu erzeugen
- Die Rolle von Täter*innen aus der Region einbeziehen
- Erzählen, was mit den Überlebenden nach der Befreiung geschah

Einbindung von Schicksalen & Biografien

- Möglichst viele Geschichten der inhaftierten Gruppen erzählen, sowohl über ihr Leid im Lager als auch das Leben danach
- Gedanken und Geschichten der Menschen einbeziehen, die in der Siedlung in Gusen aufgewachsen sind
- Geschichten und Biografien von Menschen aus der lokalen Bevölkerung einbeziehen, die als Helfer*innen galten

Entwicklung Stollenanlage „Bergkristall“

- Regelmäßige Zugänglichkeit ermöglichen und in das Gesamtkonzept der Gedenklandschaft einbinden
- Maßnahmen setzen, die es ermöglichen, den begehbaren Teil des Stollens dauerhaft zu besichtigen
- Raum für permanente Kunstinterventionen schaffen
- Vorhandene Infrastruktur wie das „Haus der Erinnerung“ einbeziehen

Inhaltliche Verbindung zwischen Mauthausen & Gusen

- Alle drei Orte Mauthausen-Gusen-St. Georgen müssen als Einheit gesehen werden
- Die neue Gedenkstätte Gusen soll – nach jahrzehntelanger Trennung – als Teil eines größeren Ganzen mit Mauthausen, Gusen und der Stollenanlage „Bergkristall“ zu einem kohärenten Ganzen zusammengeführt werden
- Die verzahnte Geschichte des Gesamtkomplexes muss sichtbar gemacht werden
- Klare Definition der Ausstellungs-, Bildungs- und sonstigen Funktionen, damit sich Narrative gegenseitig ergänzen und Redundanzen vermieden werden
- Eine Namensänderung auf „Gedenkstätte Mauthausen-Gusen“ (Englisch: „Mauthausen-Gusen Memorial“) wäre wünschenswert, um auf der semantischen Ebene ein Zeichen gegen das Vergessen und für das Gedenken an die Häftlinge zu setzen

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

KATEGORIE VI: VERORTUNGEN

Der Kategorie „Verortungen“ sind folgende induktive Unterkategorien vorangegangen, die anschließend in der Hauptkategorie zusammengefasst wurden und in Folge stichpunktartig dargestellt werden:

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI



Ankäufe & Grundstücke

- Ankauf weiterer Liegenschaften und/oder Errichtung eines zusätzlichen Objekts sind für das Schaffen zusätzlicher Infrastruktur (z. B. als Ausstellungsfläche) erforderlich
- Ankauf des ehemaligen Jourhauses und der beiden ehemaligen Häftlingsbaracken (Blocks 6 und 7) sollte weiter angestrebt werden

Begehbarkeit & Zugänglichkeit

- Offenheit des Areals ist wichtig
- Eine gewisse Abgeschottetheit des Areals ist wichtig
- Parkähnliche, offene Begegnungszone im Bereich der ehemaligen SS-Baracken, die auch der Startpunkt für die Erschließung sein könnte
- Schotterbrecher als Orientierungs- und Aussichtspunkt bis ganz nach oben zugänglich machen, damit den Blick auf Gusen I und II und in Richtung Mauthausen und „Bergkristall“ ermöglichen (Einbeziehen von digitalen Medien denkbar)

(Un-)Sichtbarkeit

- Blick auf das Memorial soll erhalten bleiben
- Neu angekaufte Liegenschaften sollten gesichert und archäologisch erforscht werden
- Die Geschichte soll sichtbar und erfahrbar werden
- Die ursprünglichen Strukturen des Lagers sollten gezeigt werden
- Es braucht Gedächtnisstützen, um die Geschichte sichtbar zu machen

Gestaltung der Gedenkstätte

- Es soll ein architektonisches Wahrzeichen entstehen, das Aufmerksamkeit erregt
- Schaffen von „Gartenräumen“ durch Begrünung, möglichst ohne bauliche Grenzen
- Parkanlage und neue Spazierwege
- Möglichst wenig Zäune

Verortung der Gedenkstätte

- Alle drei Orte Mauthausen-Gusen-St. Georgen müssen als Einheit gesehen werden
- Lage Gusens mitten im Ort stellt eine besondere Situation in Bezug auf die Erschließung dar, daher braucht es gute Ausgewogenheit zwischen Öffnen und Schützen der unterschiedlichen Bereiche
- Es kann eine Museumslandschaft entstehen, in der die ganze Region mitgedacht wird
- Themenstationen über das gesamte Areal erstreckend denken (z. B. Freiluftmuseum)
- Bauliche Sichtbarkeiten einbinden
- Unterstützung durch moderne Tools und gutes Leitsystem
- Zugänglichkeit der Stollenanlage „Bergkristall“ in St. Georgen erweitern
- Introvertierte Zonen wie der ehemalige Appellplatz sollten frei und unbebaut bleiben
- Ehemaliger Appellplatz sollte zu einem wichtigen Ort der Besinnung, des Nachdenkens, des stillen Gebets und der Kranzniederlegung werden

KATEGORIE I

KATEGORIE II

KATEGORIE III

KATEGORIE IV

KATEGORIE V

KATEGORIE VI

Ergebnisdarstellung

Im Folgenden werden die Ergebnisse des Diskussionsformats „**Perspektivenwechsel**“ aus den Stakeholderworkshops dargestellt und stichwortartig zusammengefasst. Im Rahmen dieses Formats sollten die Teilnehmer*innen ihre Sichtweise auf die zukünftige KZ-Gedenkstätte verändern und sich in die Rolle von unterschiedlichen Zielgruppen – repräsentiert durch jeweils eine fiktive sogenannte Persona – versetzen, die im Zuge der Stakeholderinterviews häufig genannt wurden. Hierzu wurden die Teilnehmer*innen in Kleingruppen geteilt und jeweils einer Persona zugeordnet. Die Gruppen diskutierten die spezifischen Erwartungen in Bezug auf einen Besuch in der zukünftigen KZ-Gedenkstätte aus Sicht der jeweiligen Persona. Anschließend wurden diese im Plenum vorgestellt und besprochen. Die daraus abgeleiteten Anforderungen an einen Besuch der zukünftigen Gedenkstätte wurden anschließend den Hauptkategorien, die anhand der Formate 1 und 2 gebildet wurden, zugeordnet.

PERSONA 1: 18-JÄHRIGE PERSON, BESUCHT DIE KZ-GEDENKSTÄTTE GUSEN GEMEINSAM MIT EINER INTERNATIONALEN JUGENDGRUPPE

Bildung, Wissen & Vermittlung

- Mehrtägige Aufenthalte ermöglichen, in deren Rahmen der Gesamtkomplex vermittelt wird
- Nutzen digitaler Angebote und aktives Einbinden von Apps
- Geschichte von Betroffenen über mehrere Stationen hinweg erzählen
- Maßgeschneiderte Angebote für unterschiedliche Besucher*innen schaffen
- Bewerbung über die lokalen Gedenkinitiativen
- Bewerbung durch Influencer*innen könnte für die junge Zielgruppe ansprechend sein

Gedenkkultur

- Starke emotionalen Eindruck erzeugen
- Zur Reflexion über das Gesehene anregen

Gestaltung

- Architektur soll einen interessanten, visuellen Eindruck machen und Aufmerksamkeit erzeugen

Infrastruktur

- Umweltfreundliche Anreise sollte ermöglicht werden
- Es braucht Infrastruktur für den sozialen Austausch von Jugendgruppen

Werte

- Menschlichkeit, Solidarität, Zivilcourage, Begegnung, Bewusstseinsbildung

PERSONA 2: ANGEHÖRIGE* R EINES OPFERS MIT MOBILITÄTSEINSCHRÄNKUNG

Bildung, Wissen & Vermittlung

- Barrierefreie Vermittlungsangebote schaffen (z. B. für gehörlose oder sehbehinderte Menschen)
- Führungen in einfacher Sprache anbieten
- Hilfestellungen durch Ansprechpersonen vor Ort

Infrastruktur

- Barrierefreie Anreise ermöglichen
- Barrierefreie Infrastruktur und Ausstellungsräume
- Niederflur-Shuttlebus zwischen den Gedenkstätten anbieten

Inhalte & Themen

- Familiengeschichten und Biografien sollten zugänglich gemacht und abgebildet werden
- Recherchemöglichkeiten vor Ort schaffen
- Emotionales Erleben des Ortes hat einen wichtigen Stellenwert

Werte

- Respekt, Würde, Menschenrechte

PERSONA 3: LEHRER*IN, BESUCHT DIE KZ-GEDENKSTÄTTE GUSEN MIT EINER SCHULKLASSE

Bildung, Wissen & Vermittlung

- Die Gedenkstätte soll in Schulen beworben und als Lernort wahrgenommen werden
- Materialien für die Vor- und Nachbereitung eines Besuches anbieten
- Jährliche, wiederkehrende Besuche von Schulen fördern
- Ansprechpersonen definieren und kurze Einführung anbieten

Infrastruktur

- Sehr gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln sicherstellen
- Klares Leitsystem und gute Orientierung ermöglichen

Inhalte & Themen

- Pädagogisches Arbeiten mit Biografien
- Ausreichend Zeit für Reflexion und Austausch
- Gegenwartsbezüge zum Heute und zur Lebensrealität der Schüler*innen herstellen
- Bewusstseinsbildung in Bezug auf demokratische Werte
- Nachkriegsgeschichte thematisieren
- Möglichkeiten zur vertiefenden Auseinandersetzung aufzeigen (z. B. Verfassen vorwissenschaftlicher Arbeiten)
- Bewegende Erlebnisse bleiben in Erinnerung

Werte

- Friede, Solidarität, Demokratie

PERSONA 4: GESCHICHTLICH INTERESSIERTE*R BESUCHER*IN AUS DER REGION

Bildung, Wissen & Vermittlung

- Bewusstsein für die Geschichte des Ortes und der Region stärken
- Führungen in einfacher Sprache anbieten
- Möglichkeiten schaffen, schon vorhandenes Wissen über die Entstehungsgeschichte des Lagers zu vertiefen
- Biografien und Schicksale der Menschen aus der Region erzählen
- Sensibilität steigern und Bewusstseinsbildung fördern
- Einsatz innovativer, digitaler Medien forcieren und so Aufmerksamkeit erzeugen

Infrastruktur

- Infopoint mit Ansprechperson
- E-Ladestationen anbieten
- Fahrradinfrastruktur

PERSONA 5: RADFAHRER*IN AM DONAURADWEG, BESUCHT DIE KZ-GEDENKSTÄTTE GUSEN SPONTAN

Bildung, Wissen & Vermittlung

- Digitale Vermittlungsgeräte einbeziehen
- Grundlegende Informationen für Personen anbieten, die zufällig an den Ort kommen
- Erfahrung soll auch zum Besuch der anderen Orte anregen
- Besuche bewegend und informativ gestalten
- Digitales Archiv zur weiterführenden Recherche öffnen

Infrastruktur

- Infopoint mit Ansprechperson
- Fahrradinfrastruktur und E-Bike-Ladestation
- Gastronomisches Angebot wird benötigt
- Gutes Leitsystem, das die Distanzen und Dauer der Rundgänge anzeigt

Verortungen

- Gestaltung der Gedenkstätte soll attraktiv und beeindruckend sein
- Sichtbarkeiten der Architektur nutzen
- Anziehungskraft der Architektur kann Zufallsbesucher*innen zu einem Besuch animieren

Impressum

KZ-Gedenkstätte Mauthausen
Erinnerungsstraße 1, 4310 Mauthausen
T +43 7238 2269-0
www.mauthausen-memorial.org
www.gusen-memorial.org

art: phalanx Agentur für Kultur und Urbanität
Neubaugasse 25/1/11, 1070 Wien
T +43 1 524 98 03
www.artphalanx.at

heri&salli Architektur ZT GmbH
Schottenfeldgasse 63/5, 1070 Wien
T +43 1 9078299
www.heriundsalli.com

Plandarstellungen: heri&salli
Abbildungen: art:phalanx, KZ-Gedenkstätte Mauthausen /
Bernhard Mühleder, Julius Sevcik

© KZ-Gedenkstätte Mauthausen, art:phalanx, heri&salli, 2023.
Alle Rechte vorbehalten.